

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Frenz Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamtsbezirks Meißen.

Postachtono: Dresden 123;
Girokasse Riesa Nr. 82.

Nr. 266.

Montag, 16. November 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 11 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise beladen wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die ab zum zweiten, 3 zum hohen Grundschriftseite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die ab zum zweiten Kolumnenzeile 100 Gold-Pfennige; zeitbedeutende und tabellarische Seite 50% Aufschlag. Seite Zart. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtsgültige Unterhaltungsbefläge — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstelle: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen.

Berlin. (Auskunftsbericht.) Im Festsaal des Kriegervereinshauses trat heute der Deutschnationale Parteitag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung zusammen. Auch die Reichsminister a. D. von Schleicher und Neuhans wohnten den Verhandlungen bei. Die ausländische Presse war sehr stark vertreten. Der Parteivorsitzende Abg. a. D. Windfuhr hielt die Begrüßungsansprache. Nach ihm hielt Graf Beckar das Referat über den Vertrag von Locarno.

II. Berlin. Der ordentliche Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei begann gestern vormittag im Plenarsitzungssaal des Preußischen Landtags mit einer aus allen Teilen des Reiches Karl befindlichen Tagung der Parteivertretung. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei und die Landtagsfraktionen waren fast vollständig vertreten, ferner von den Führern der Partei Graf Beckar, Staatsminister a. D. Hertig, der frühere Reichstagabgeordnete Wallraf, Reichstagabgeordnete Grafen Thüringen, Abg. Schlaeger-Schöning, Reichstagabgeordneter Schulz-Bromberg und andere. Auch die Reichsminister a. D. v. Schleicher und Neuhans wohnten zeitweise den Verhandlungen bei. Reichsminister a. D. Schiele befindet sich zurzeit auf Urlaub. Die Tagung eröffnete durch eine ausführliche Ansprache des Parteivorsitzenden Dr. Windfuhr, der dann die Befreiung der Tagessordnung des Parteitages einleitete. Anschließend kamen die Vertreter der Landesorganisationen wie auch Abgeordnete des Reichs- und des Landtags zu Wort. Alle Ausführungen gipfelten, wie wir hören, in der Einmütigkeit und dem Ausdruck des uneinnehmbaren Vertrauens zur Parteiführung und zur Leitung.

Die Parteivertretung nahm dann die Berichte der Hauptgeschäftsstelle entgegen, erlebte Sabotageüberungen und Anträge der Organisation. Gegen 8 Uhr abends fand die Tagung der Parteivertretungen ihren Abschluß. Für den Abend hatte die Deutschnationale Pressestelle die Vertreter der Parteivertretungen zu einem Presseabend eingeladen. Der eigentliche Parteitag findet heute Montag statt.

Zugung des Deutschnationalen Arbeiterbundes.

II. Berlin. Im Rahmen des deutschnationalen Parteitages wurde gestern eine Tagung des Deutschnationalen Arbeiterbundes veranstaltet. Es wurden einige Entschließungen einstimmig angenommen, in denen es u. a. heißt: Die deutschnationale Arbeiterschaft erblickt in dem Vertrag von Versailles und den aus ihm hervorgegangenen weiteren Diktaten das grösste Unglück, das über die Welt herauftauchen werden könnte. Jeder Versuch, das Verfaßter Diktat zu freiwilligen Anerkennung zu bringen, wird zurückgewiesen. Ein solcher Versuch liegt vor, wenn durch den Locarnovertrag das Verfaßter Diktat freiwillig anerkannt werden soll. Schließlich wird der deutschnationalen Reichstagsfraktion noch das unbedingte Vertrauen des Deutschnationalen Arbeiterbundes ausgesprochen.

Herbsttagung der Reichsführung der Bismarckjugend.

* Berlin. Im Zusammenhang mit dem Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei traten am Sonnabend Reichsführung und Bundesrat der Bismarckjugend der Deutschnationalen Volkspartei unter dem Vorsitz des Reichsführers O. D. Sieveking-Hamburg zu ihrer Herbsttagung zusammen. Der Reichsführer gab einen Überblick über die Entwicklung auf dem Gebiet der Außenpolitik des Locarno. Er stellte fest, daß für die Deutschnationale Volkspartei, die ein Sammelbecken der nationalen Bewegung und damit die Partei der deutschen Jugend sei, die Annahme des Vertragswertes von Locarno ausgeschlossen sein müsse, da die Abmachungen einen Verzicht auf deutsches Land und Volk enthalten, die deutsche Grenzen aus im Osten festlegten und das Schwandwerk von Versailles einschließlich der Kriegsschuldfrage ernst freiwilzig anerkennen.

Die Versammlung nahm darauf folgende

Entschließung

einstimmig an: Die Bismarckjugend der Deutschnationalen Volkspartei dankte dem Parteivorstand und der Reichstagsfraktion, daß sie das nunmehr vorliegende Vertragsergebnis von Locarno für unannehmbar erklärt haben. Sie steht im Kampf gegen die Abmachungen, die nicht nur das heutige, sondern auch das kommende Geschlecht der Auseinandersetzung auslösfern, unerträglich an der Seite der Deutschnationalen Volkspartei.

In eingehender Aussprache wurde auch das Verhältnis der Bismarckjugend zu den verschiedenen vaterländischen Verbänden und Organisationen besprochen. Reichsführung und Bundesrat nahmen dann einstimmig folgende Entschließung an: Getragen von ernster Sorge um das Schicksal des deutschen Volkes haben wir mit Freihannen und Fremden davon Kenntnis genommen, daß der Führer des Jungdeutschen Ordens, Mahnraum, in seinem Bundesorgan "Der Jungdeutsche" im Verein mit dem französischen Korrespondenten Sauerwein und dem Vertreter großkapitalistischer Interessen Arnold Reichberg eine Politik verfolgt, die nach unserer Überzeugung den nationalen Interessen des deutschen Volkes wieder läuft. Wir fragen: Wie kann der Führer einer nationalen Kampfgemeinschaft nach den Jahrhundertelangen Angriffen auf uns vor seinen Anhängern eine Verbündetnaudpolitik Frankreich gegenüber ver-

Die Beschlüsse der Botschafterkonferenz.

Räumungsbeginn der Kölner Zone am 1. Dezember. Milderungen des Rheinlandregimes.

Die amtliche Mitteilung.

II. Paris. Das offizielle Communiqué über die Sitzung der Botschafterkonferenz lautet: Anfolge der Mitteilungen, welche die Botschafterkonferenz von der deutschen Regierung erhalten hat, trat sie heute nachmittag um 5 Uhr an einer Sitzung zusammen. Am Berlau dieser Sitzung hat die Konferenz beschlossen, noch heute abend eine Note an die deutsche Regierung zu richten, in der sie die Änderungen bekannt gäbe, welche die Alliierten im Regime der besetzten Rheinlande einzutreten zu lassen gewillt sind. Außerdem hat die Botschafterkonferenz Kenntnis von den Antworten der deutschen Regierung hinsichtlich der noch kritischen Entwicklungsfragen genommen und ist zu der Ansicht gelangt, daß diese Mitteilung geeignet ist, umzuheben, an Räumung der Kölner Zone zu schreiben. Die Botschafterkonferenz hat deshalb Punkt 1 bestimmt, an dem diese Räumung beginnen wird. Die Botschafterkonferenz hat dem deutschen Botschafter sofort von ihrem Beschluss Mitteilung gemacht. Sie wird am Montag wieder zusammenkommen, um den Wortlaut der Note festzustellen, durch welche der deutschen Regierung Kenntnis von den heute gesuchten Beschlüssen gemacht wird.

Reichsregierung und Botschafterkonferenz.

II. Paris. Der Korrespondent der Agence Havas in London übermittelte ein längeres Telegramm, in dem er sich mit den fünf Fragen, die zwischen der Reichsregierung und der Botschafterkonferenz erörtert würden, beschäftigt. Er glaubt, über den Inhalt der vor einigen Tagen überreichten deutschen Antwort einiges mitzutun zu können und will aus aliierten Quellen aus Paris Andeutungen erhalten haben über die Bemerkungen, die der Reichsregierung übermittelt worden sind. Diese seien folgende:

treten, die sich offensichtlich nur im Interesse einzelner Wirtschaftsgruppen auswirken kann. ges. H. O. Sieveking, Reichsführer ges. Holzbauern, Bundeslangler."

Die Deutsche Volkspartei über Locarno.

Der Landesdienstleiter der Deutschen Volkspartei in Sachsen, der am 15. November in Leipzig zusammentrat, hat nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Curtius über den Locarno-Vertrag folgende

Entschließung

gefaßt: "Die politische Arbeit der nächsten Wochen muß ausschließlich von außenpolitischen Rücksichten geleitet werden. Ist die Räumung der Kölner Zone ohne Rücksicht auf die deutsche Entwicklung — die längst durchgesetzt ist — hergestellt, und wird durch sogenannte Rückschlüsse gewährleistet, daß im betroffenen Gebiet eine grundlegende Anerkennung des Besatzungsregimes eintrete, so erscheint der Vertrag von Locarno als eine Etappe auf dem Wege der Befreiung und Wiederaufrichtung Deutschlands. Seine Annahme ist dann eine außenpolitische Notwendigkeit. Nur solche Rücksichten dürfen entscheiden. Außenpolitik und Parteilandesinteressen, Regierungsbildung und Koalitionsfragen müssen dabeizurücktreten. Wir glauben, daß die Reichsregierung diese Linie verfolgt und bekräftigt ihre Haltung, wie sie überhaupt das opferwillige Minen von Kaukasus und Aukheminur um Deutschlands Freiheit dankend anerkennen."

In der Aussprache betonte Reichstagsabgeordneter Thiel die Rolle der Beamten und führte aus, daß bei einer Nachprüfung des Staats auch der Kriegsbeschädigten gedacht werden müsse, die zum Teil heute noch erheblich hinter den Normalbezügen der Vorkriegszeit zurückliegen.

Sodann hielt der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Oberbürgermeister Blüher, Dresden, ein Referat über

Die politische Lage in Sachsen,

wobei er u. a. folgendes ausführte: Ein Vergleich der von der großen Koalition in Sachsen geschaffenen Verhältnisse auf den verschiedenen Gebieten mit den Zuständen in der voraufgegangenen Zeit zeigte, daß eine wesentliche Besserung im Interesse des Landes eingetreten sei. Auf neuem politischen Gebiete sowie in den großen Aufgaben der Wohlfahrtspflege und der einzüglichen Gesetzgebung habe die Deutsche Volkspartei im Landesparlament im Interesse allgemeinen Bedürfnisses praktisch mitgearbeitet. Davorgehoben zu werden verdiente die Reform der Gemeindeordnung. Die Hebung des Einkommensverhältnisses geringbedeckter Beamtenstellen müsse ernstlich nachgegangen werden.

Darauf wurde über die Landespolitik eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Die stark bedeckte Tagung des Landesdienstleiters nimmt mit Interesse Kenntnis von der politischen Haltung der

1. Der Vertrag von Versailles erkennen keinen Oberbefehlshaber der deutschen Armee an und lasse als höchsten Grad in der deutschen Armee den des Armeekorpsführers zu, der den zwei Titelnhabern vorhanden seien. Die deutsche Armee sei unter dem Oberbefehl des Reichsmarschalls gestellt worden; dieser Zustand sei durch das Gesetz von 1919 geregelt worden. Änderung sei dieses Gesetz im Sinne der jetzigen Organisation umgedeutet worden. Die Alliierten verlangen die Rückkehr zum Gesetz von 1919. Der Große Generalstab dürfe nur seine technischen Kenntnisse behalten und keine andere Organisation als sein technisches Personal haben, während die Armeekorpsführer direkt dem Kriegsministerium unterstehen müssten. Die Alliierten verlangen außerdem, daß diese Änderungen durch ein Gesetz bestätigt würden.

2. Die Alliierten wünschen, daß das Versprechen, den Sport und andere Bereisen zu verbieten, militärische Ausbildung zu pflegen, durch ein Gesetz bestätigt werde.

Punkt 3 betrifft das Vorhandensein von illegalen Waffen und Aeronautischen. Die Alliierten nehmen die deutlichen Einschätzungen zur Kenntnis.

Punkt 4 betrifft die Weisung der Nutzung Königöber. Die Alliierten lieben die technischen Erwägungen der Deutschen an und erhöhen keine Einwendungen.

5. Die Alliierten blieben dabei, daß die Polizei nicht eine zweite Armee bilden dürfe, die die Reichswehr verstärke, was sich aus ihrer militärischen Organisation, ihrer Bewaffnung, ihrem Adress und ihrem Kommando ergebe. In der Tat nehme die Polizei nur Verpflichtungen auf 12 Jahre an. Nach dieser zwöljamigen aktiven Dienstzeit gingen die Angehörigen der Polizeitruppe zur Ortspolizei oder zur Gendarmerie über und bildeten eine Reserve der zweiten Armee, die durch die Stadtpolizei gebildet werde. Die Alliierten wünschen nun, daß dieser Zustand geändert werde, und bestehen besonders daran, daß die Engagements der Leute für die Polizei auf Lebenszeit abgeändert würden und daß die Zahl der feiernden Polizeimaisten nicht 35 000 überschreite.

Räumungsbeginn der Kölner Zone am 1. Dezember. Milderungen des Rheinlandregimes.

Gegen Konkordat und Schulgesetzentwurf.

Schulpolitische Tagung der Volkspartei.

II. Berlin. Am gestrigen zweiten Tage der Schulpolitischen Tagung der Deutschen Volkspartei wurde ein Antworttelegramm des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Treitschke verlesen, in dem dieser die Hoffnung ausdrückt, daß die Tagung wie bisher, von liberaler Geiste beeinflußt, die bedeutenden Werke deutscher Kulturpolitik vorwärts bringen werde.

Zum Schluss der Tagung wurde einstimmig eine Entschließung

angenommen, in der die Form des Konkordats für Verträge zwischen Staat und Kirche abgelehnt wird.

An einer weiteren Entschließung wurde ausgesprochen, daß der vorliegende Reichschulgesetzentwurf unter keinen Umständen Gesetz werden dürfe. Zur Grundschule wurde festgestellt, daß die Deutsche Volkspartei an der Grundschule aus sozialen Gründen festhält und für ihre vierjährige Dauer als Regel eintritt; sie verlangt aber für besonders veranlagte Schüler die Schaffung von Möglichkeiten, das Ziel der Grundschule in drei Jahren zu erreichen.

Im Rahmen der Reichschultagung der Deutschen Volkspartei wurde eine stark bedeckte Sitzung des Auswahlschusses für Privatschulfragen abgehalten. Es wurden Entschließungen angenommen, in denen gefordert wird, der privaten Schule durch entsprechende Reichs- oder Landesgesetze die fehlenden Rechtsgrundlagen zu geben, in Bezug auf die Steuererleichterung darüber herbeizuführen, inwieweit Privatschulen als freie Berufe angesehen werden und dementsprechend Steuererleichterungen beanspruchen können und dafür zu jagen, daß den arbeitsunfähig werdenden und alten Lehrkräften der privaten Schulen ein ausreichendes Studengehalt gewährt wird; insbesondere sind Geldmittel bereitzustellen für die ins Elend geratenen alten Lehrerinnen.

Der Strafantrag im Bothmer-Prozeß.

Berlin. (Auskunftsbericht.) In dem Prozeß gegen die Gräfin Bothmer beantragte der Erste Staatsanwalt für die Diebstähle in Polen je 6 Monate Gefängnis und für die Diebstähle im Hause Riesa 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, welche Strafen unter Anrechnung der Untersuchungshaft auf 2 Jahre Gefängnis zusammenzuzählen wären.

Dertliches und Sämliches.

Stiefa, den 16. November 1925.

— Wettervorbericht für 17. November.
(Mitgeteilt von der Sächs. Bundeswetterwarte zu Dresden.)
Anfangs drückliche, besonders im Gebirge Nebelkleid nicht ausgeschlossen, dann tagsüber etwas entdampfend, jedoch im allgemeinen vorwiegend neblig. Nachtrot. Tagsüber Temperaturen einige Grad über dem Gefrierpunkt. Im oberen Erzgebirge anhaltender Frost. Schwache, in höheren Lagen mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

— Daten für Dienstag, den 17. November
 1925: Sonnenaufgang 7.27 Uhr. Sonnenuntergang
 4.03 Uhr. Mondaufgang 8.26 Uhr. Monduntergang

4,03 Uhr. Mondaufgang 8,26 Uhr. Monduntergang
5,15 Uhr. — 1887: Erlass betr. die Stellvertretung Kaiser
Wilhelms I. und des Kronprinzen durch den Prinzen Wilhelm.
— * Die Billie setzt das Zeichen.

Die hilfe Zeit des Jahres. Ein echter Vorläufer des Bußtages und des Totensonntags ist der gefürchte Sonntag gewesen, der mit seinen grauen Schneewolken und der rauhen Lust, blau- und sonnenlos so recht auf die beiden ernsten Heiertage, die vor uns liegen, vorbereitete. Ein Novemberstag voll trübem Ernst — zwischen Herbst und Winter liegend; schon der herbstlichen Farbenpracht entkleidet, der lichten Herbstsonne beraubt und doch noch nicht erhellt von dem lichten Hermelingeschmeid des weichen Schnees. Es war ein ernster stiller Sonntag, der wieder einmal die Freude an der eigenen Häuslichkeit weckte und die Familienmitglieder einen um den Mittagsspaziergang.

mitglieder enger um den knisternden Ofen eintrafen, hinter dessen purpurrotem Marienglas die sprühenden Feuerfunken knisterten und sangen. Die Buben und Mädeln hatten das Spielzeug aus der Ecke hervorgeholt und Suppe und Puppenstube, Soldaten und Eisenbahn, die so lange beim lauten Spiel auf Straße und Hof geopfert worden waren, kamen wieder zu ihrem Rechte. Die Hausfrau schielte verstohlen an einer Weihnachtarbeit und der Hausherr fand wieder einmal Zeit für seinen Bücherkasten, für den der graue Alltag so gar nicht Zeit lassen will. Die Gedanken aber eilten der Zeit voraus, hörten schon des Vortags ergreifendes Orgelspiel „Aus tiefer Not schreit ich zu dir“, weilten schon an den stillen totensonntätiglich geschmückten Gräbern und eilten weiter zu dem frohen Glanz des Adventtages, spielten wohl schon mit dem schwimmernden Kerzenlicht des Weihnachtsbaumes, weil die Stille des Tages und das fröhliche Märchengeraune des Kindes so heimlich einhüllte in Sinnen und Träumen ...

* Unterhaltungsveranstaltungen am Bußtag und am Totensonntag. Wie das Prese-
amt des Polizeipräsidiums mitteilt, gelten für den bevor-
stehenden Bußtag und Totensonntag in bezug auf Unter-
haltungsveranstaltungen folgende Bestimmungen: 1.
Langveranstaltungen sind am Bußtag und am
Totensonntag selbst überhaupt verboten, am Sonnabend
vor dem Totensonntag sind sie nur bis nachmittags 8 Uhr
gestattet. 2. Konzertmusik ist am Bußtag und am
Totensonntag nur insofern gestattet, als sie dem Ernteklang
der beiden Tage entspricht. 3. Unterhaltungsmusik in
Kasse, Bier- und Weinwirtschaften ist am Bußtag und
am Totensonntag schlechthin verboten. Auch erntete Stände
dürfen in diesen Wirtschaften an diesen Tagen nicht gespielt
werden. 4. Theatervorstellungen, Vichyspiel- und
Radareit-Aufführungen sind nur insofern gestattet, als
erntete Stücke geboten werden. 5. Rustizieren bei
Schaustellungen im Freien (Reitschulen, Schaukeln usw.)
ist an diesen Tagen verboten.

— * Seltener Familienfest. In unserer Freitag-Ausgabe konnten wir berichten, daß Herr Lokomotivführer i. R. Moritz Schindler mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum und gleichzeitig auch die älteste Tochter die Silberhochzeit feiern. Wie wir nachträglich erfahren, erfolgte anlässlich der Einsegnung des freien Paars in der Klosterkirche auch noch die kirchliche Trauung des jungen Sohnes Erich Schindler mit seiner jungen Gattin. Sie nehmen gern Veranlassung, nochmals dieses äußerst seltenen Familienfestes an dieser Stelle zu gedenken und unseren herzlichsten Glückwunsch für alle Beteiligten zu wiederholen.

—* Gest gestoppten wurde ein Betrüger, der die Kassierer bew. Vorstände der Militärvereine aufgesucht und diesen vorgetauscht hat, er könne im Auftrage des Rechnungsgerates Meyner aus Altenburg. Dieser sei Kassierer des Landes-Kriegerverbands und habe ihm gestattet, für sich bei den Kassierern der fraglichen Verbände Gelder zu sammeln, da erstellunglos sei und von seiner 80jährigen Ritter aufgefordert worden wäre, nach Hause zu kommen. Er hat dabei ein gefälschtes, von Meyner unterschriebenes Empfehlungsschreiben vorgelegt. In diesem Schreiben ist bestätigt gewesen, daß er im Jahre 1914 bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen sein ganzes Hab und Gut verloren hätte. Der Betrüger ist nachweislich auch in Niesa aufgetreten. Die in Niesa von ihm Betrogenen werden gebeten, sich beim hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

—* Kaufmännische Angestellte in Großhandel und Industrie. Man berichtet uns: Am 28. Juli dieses Jahres ist zwischen dem Arbeitgeberkonsortium und den Angestelltenverbänden ein neues Gehaltsabkommen mit Gehaltsverhöhung abgeschlossen worden. Die Angestelltenverbände hatten die Allgemeinverbindlichkeitserklärung bei der Reichsarbeitsverwaltung beantragt, doch ist dem Antrage seitens der Arbeitgeber mit Rückicht auf größere Betriebe, die dem Abkommen nicht unterstehen, widergesprochen worden. Die Reichsarbeitsverwaltung hat nunmehr das Gehaltsabkommen allgemein verbindlich erklärt für die kaufmännischen Angestellten in Industrie und Großhandel, soweit nicht besondere Hochtarife im Geltung sind. Die Allgemeinverbindlichkeit ist beschränkt auf den Amtsgerichtsbezirk Nizza, sie beginnt mit Wirkung vom 15. September 1920. Von dieser Zeit ab haben die Angestellten allgemein einen Rechtsanspruch auf die höheren Gehälter.

* Zum Tarifstreit im Bankgewerbe. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, haben die Unionsstellenverbände den am 3. gefällten Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Gehaltsbezüge um 5 Prozent vorsieht, angenommen, während ihn die Bankleitungen ablehnt haben. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beim Reichsarbeitsminister beantragt.

* Die Freie Vereinigung ehem. 108er Kiesa beging am Sonnabend abend in feierlich geschnücktem Zinne des Hotel Höpfner die Feier ihres 26. Stiftungstages, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Die Belebung der Kameraden mit ihren Angehörigen und sonstiger Gäste war eine gute. In seiner Begrüßungsansprache nahm der Vorsitzende der Vereinigung, Kamerad Kurt Hobmann, Gelegenheit, seiner besonderen Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck zu verleihen. Sein Wunsch, daß die Veranstaltung allen Besuchern einige fröhliche Stunden bieten möchte, dürfte sich rechtfertigt erfüllt haben, war doch die Vortragsordnung sorgfältig zusammengestellt, und die reichhaltigen Darbietungen fanden ungeteilten Beifall. Das Lonzert wurde von Mitgliedern der Nördlicher Stadtkapelle ausgeführt, welche die instrumentalen Vorträge mit dem alten 108er-Parademarsch eröffneten. Auch alle übrigen Aufzüge waren dem Rahmen des Heftabends sehr witzigvoll eingefügt und ernteten dankbare Anerkennung. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Aufführung des Singspiels „Heimweh“. Das gehaltreiche nette Bürgenwerkchen wurde von den mitwirkenden Damen und Herren sehr eindrucksvoll wiedergegeben. Die Darsteller entfalteten ihrer Künste mit großem Geschick; die Gesamtwirkung

war eine ausgezeichnete, der reiche Beifall am Schluß die Aufführung daher wohl verdient. Die Zeitung und Belebung der Gesangs hatte in dankenswerter Weise Herr Walter Högl übernommen. — Dem Kameraden Moritz Sauer in Anerkennung der Vorlesungen mit Worten herzlichsten Dankes das Ehrenzeichen für 25jährige treue Buchdruckerei zur Vereinigung, und daß gleichzeitig bekannt, daß diese Auszeichnung vor kurzem auch dem Kameraden Rich. F. Knorr, Georg Eigner und Oswald Haupt aufgeteilt geworden sei. — Der Festball vereinigte die frohsinnige Gesellschaft durch einiges Stunden in ungestörten Freuden- und

Wemigung auch an die deutsche Frau. 'Die erste Pflicht sei, Ausbildung zu schaffen, die zu beginnen habe in der Familie, in der Schule, in der Kirche. Wir wollen, daß eine Jugend aufwächst, ritterlich, tapfer, treu und fromm! Die Jugend sei der Träger der deutschen Zukunft. Wir wollen gesunde Jungen erziehen, damit sie einst die Pflicht erfüllen können, die das deutsche Volk unbedingt an sie stellen wird. — Der Städthelm habe mit seiner Partei etwas zu tun, ihm stehe das Vaterland über der Partei. — In seines weiteren Aufführungen beschäftigte sich der Herr Vortragende mit dem Kampfe, der jetzt um den sog. Vertrag von Locarno tödt. Seine ausführlichen Darlegungen bildeten den Inhalt folgender von ihm zur Verlesung gebrachten Entwickelung:

Wir lehnen den Vertrag von Locarno als eine freiwillige Anerkennung des Diktats von Versailles ab. Unannehmbar ist uns der Verzicht auf deutsches Land und Volk, unannehmbar der Eintritt in den Völkerbund. Locarno ist uns eine Preisgabe deutscher Zukunft und Freiheit, Vergewaltigung der kommenden Geschlechter und völkischer Selbstausgabe. Wir rufen auf zu einer gemeinsamen nationalen Front gegen die Verewigung von Versailles und für deutsche Ehre und Zukunft.

Wenn sich der Stahlhelm zu dieser Frage aufweise, dann tue er dies bewußt. Hier sei er politisch. Und jeder gute Deutsche sei ihm willkommen, der bereit ist, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Der Vertrag von Locarno sei zu ungehöriglich. Viele Forderungen, die dem deutschen Volke nach Recht und Gesetz zustehen, seien nicht berücksichtigt worden, vor allem sei auch die Frage der Kriegsschuld in Locarno nicht behandelt worden. Die Ostgrenzenfrage, die Lustschiffahrtfrage u. a. bedürfen noch bestimmter Regelung. Und gegen die geplante Unterschrift des Vertrages müsse der Stahlhelm seine Stimme erheben. Redner schloß mit dem Appell: Wir wollen uns selber zur Tat bekennen, damit unsere Söhne einklagen können, uns haben Männer erzeugt! Wie wollen alle zusammenstehen, jeder nach seinem Samenkorn nationaler Arbeit, nationalen Wesens sät. — Nicht endenwollender Beifall folgte der Rede, die bei allen Anwesenden diesen Eindruck erweckt haben dürfte. — Um Sinne der Ausführungen des Hauptredners äußerten sich im Verlaufe des Abends noch einige Redner in kürzeren Ansprachen. Der bestens verlaufene Abend erreichte gegen 12 Uhr sein Ende.

* Warnung. Wie der Landwirtschaftskammer bekannt wurde, sind in der Großenhainer Gegend Hauferer aufgetreten, die Bekleidungen auf Häute des österr. Rindbullenfälter entgegennehmen. Landwirte, die solche Jungbullen gekauft haben, stellen fest, daß diese Tiere keineswegs immer einen Suchtwert darstellen. Angeblich haben die meisten Hauer nach veterinärpolizeilicher Untersuchung ihrer Tiere feststellen müssen, daß sie wuchernde Preisse gehabt haben. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer gibt diese Tatsache bekannt und spricht gleichzeitig die Warnung für die Landwirte aus, bei dem Erwerb von Bullen größte Vorsicht anzuwenden.

Vandtag folgende Anträge eingereicht: „Im Mai dieses Jahres hat das Finanzministerium, abweichend von dem üblichen Wege der öffentlichen Ausschreibung, große Aufträge von Kleinpflaster an wenige Großfirmen langfristig in Auftrag gegeben zu Preisen, die weit über dem Tagespreis lagen. Der Staat ist durch diese ungewöhnliche Vergabe um große Summen geschädigt worden. Außerdem sehen sich zahlreiche bodenständige Kleinbetriebe durch Mangel an Winteraufträgen vor die Notwendigkeit gestellt, ihre Betriebe zu schließen. Wie will die Regierung diese großen Verluste auf Steuerertragte rechtfertigen? Was gedenkt sie zu tun, um Arbeitslosigkeit in den kleinen Betrieben der Hartsteinindustrie zu verhindern?“ — Weiter hat die deutsch-nationale Fraktion folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung zu erüthen, die von ihr angekündigte Nachprüfung der Wohnungslisten in der Weise ausführen zu lassen, daß die im Jahre 1928 neu auszustellenden Listen zur öffentlichen Einsicht ausgelegt werden, und daß alle Wohnungssuchenden vom 1. Januar 1929 an ihre Neuammeldungen auszuführen haben, damit genau festgestellt werden kann, ob der Neuangemeldete wirklich in eine Wohnungsliste gehört oder als derzeitiger Inhaber einer Wohnung eine andere Wohnung beziehen möchte. Die Wohnungssuchenden sind in eine besondere Liste einzutragen, da eine tatsächliche Wohnungsnott für sie nicht besteht; jedem Einwohner einer Gemeinde muß auch in diese Listen Einblick gewährt werden.“

* Die Amnestiefrage. Die Kommunisten wollen es erwingen, ihren Amnestieantrag bereits auf die Tagesordnung der ersten Landtagssitzung am kommenden Dienstag zu bringen. Sie fordern ihre Anhänger auf, am Dienstag aus allen möglichen Betrieben Abordnungen in den Landtag zu senden, die dort die kommunistischen Amnestieforderungen vorbringen sollen. Es scheint demnach, als ob die Kommunisten bereits am Dienstag wieder mit ihrem üblichen Spuk beginnen wollten.

Für Aufhebung der Zugestzneuer. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, haben die sächsischen Gewerbe-Kammern das Reichsfinanzministerium ersucht, sich, entgegen seiner bisherigen Haltung, für die Aufhebung der Zugestzneuer einzulehnen. Sie wiesen die Notwendigkeit der völligen Aufhebung nach.

→ Neues Hartgeld. Nach der letzten Münzkonferenz sind im Oktober erstmals neue Fünfmark-Stücke geprägt worden und zwar für 484 880 Reichsmark. Offenbar handelt es sich um Rheinlands-Denkmalen. In sonstigem Hartgeld wurden im Oktober geprägt für 8,85 Millionen Einmarkstücke, für 5,90 Millionen Zweimarkstücke, für 8,82 Millionen Dreimarkstücke und rund 65 000 Mark in Pfennigmünzen. Im Umlauf sind damit im ganzen jetzt 412 Mill. R.R. Silbergeld und 188 Millionen Bronzemünzen.

—* Gähnt die Tiere. Immer ungsässlicher wird
die Witterung; besonders die Nächte lassen ein rasches
Sinken der Temperatur erkennen. In dieser Zeit des Nie-
vergangen ist die Mahnung angezeigt: Gedeneet eurer Tiere
und versorge sie hinreichend mit Stroh und warmen Decken!
Besonders Hunde leiden oft empfindlich in kalten Nächten
unter der Kälte und der Unwetterauf, vielleicht Gefühlslosig-
keit ihrer Eigentümer. Ihr nählistliches Gehör gibt Runde
an dem Erbauern ihres Körpers, daß ihnen den Schlaf
raubt und oft sehr lärmhaft rheumatische Leiden hervor-
ruft. Ein warmer Nachtlager ist für sie noch wertvoller als
zureichende Fütterung. Über auch die Pferde, sowie alle an-
deren vierbeinigen Haustgenossen sollten mit Aufmerksamkeit
ehandelt und vor Kälte hinreichend geschützt werden. Die
Tierheilvereine tun ihr möglichstes, die Leiden der gequäl-
ten Haustiere zu mildern, sind aber beim besten Willen nicht
immer imstande, in der gewünschten Weise heilend einzutreten.

—el. Wo ein Wille ist... Die erste Ausweitung der Abmachung zwischen dem Bahnhofsbuchhandel und der Reichsbahndirektion Berlin bezw. dem Berliner Registrat über die gemeinsame Bekämpfung von Schund- und Schamfrüchten liegt jetzt vor. Nach Meldung des Berliner Polizeipräsidenten wurde auf Grund des § 184, I des G.B. eine Reihe von Wochenblättern rechtfristig gerichtlich verurteilt. Nach den oben erwähnten Abmachungen ad nur ab 15. Oktober d. J. vom Verkauf in den Bahnhofsbuchhandlungen und den Zeitungskiosken Groß-Berlins folgende Blätter ausgeschlossen, und zwar auf die Dauer von 8 Monaten: „Groß“, „Paris Plaisirs“, „Kunst und Leben“, auf die Dauer von 6 Monaten: „Le Sourire“.

Diese Maßnahme bedeutet einen Schritt vorwärts in der Säuberung unseres öffentlichen Lebens von jener Serie Schundliteratur, die zum Teil nicht einmal deutschen Ursprungs ist, leider aber überall öffentlich angeboten und gekauft wurde. Wenn werden die Magistrate anderer deutscher Städte und die anderen Reichsbahndirektionen dem Beispiel Berlin folgen?

* * * Bekämpfung der Geldmäuse. Aus allen Teilen des Landes wird über große Schäden durch die massenhaft auftretenden Geldmäuse Klage geführt. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, hat sich nunmehr die Landwirtschaftskammer auf Besuch ihres letzten Verhandlungsausschusses mit dem Reichsministerium mit der Bitte gewandt, die Verwaltungsbürokratie auszuweichen, umgebend eine allgemeine Bekämpfung der Geldmäuse in die Wege zu leiten.

* * * Bekämpfung der Bismarckette. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß zur Bekämpfung der Bismarckette der Bundesbauverein Versuche mit dem „Dora“-Räucherverfahren anstellt. Landwirte, auf deren Grundstücken Bismarcketten vorhanden sind, werden gebeten, dies dem Bundesbauverein für Sachsen (Dresden-N. 24, Windelmannstraße 4) mitzuteilen, worauf den betreffenden Landwirten das Material zur Bekämpfung kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

* * * Postverkehr mit Ungarn. Im Verkehr mit Ungarn sind fortan geschlossene und offene Briefsendungen mit zollpolizeilichem Inhalt zugelassen; Warenproben dürfen außerdem fünfzig möglichen Handelswert haben. Die Sendungen mit zollpolizeilichem Inhalt müssen auf der Außenseite einen grünen Himmel mit dem Aufdruck „Soll kann amlich gelöst werden“, Art der Ware, Gewicht, Wert tragen. Wenn der Absender dem Empfänger die Zahlung des Postes erwartet will, muß er auf einer der Sendungen beigelegte Erklärung die Vergleichspostkarte erneutigen, den Inhalt der Sendungen für den Handel ungetrennt zu machen. Briefsendungen und Warenproben, deren Inhalt von der Einfuhr in Ungarn ausgeschlossen und die nicht von einer besonderen Einfuhrerlaubnis der ausländigen ungarischen Behörde begleitet sind, werden nach dem Aufgabecort ausreichend. — Briefsendungen sind fortan auch im Verkehr mit der Dominikanischen Republik zugelassen.

Strelitz. Gestern feierten Herr Wilhelm Kunderlich und seine Gattin Amalie geb. Koch, hier, das Fest des Goldenen Hochzeit. — Die Weihe des Kriegerdenkmals am Totenkopftag soll nachmittags 12 Uhr erfolgen.

* Dresden. Dresden's Zoologischer Garten. Neben dem Tempelaras, das immer noch den ganzen Tag über von dem lustigen Treiben seiner Bewohner erfüllt ist, ist ein neuer Räfig entstanden, in dem die bisher etwas kiesmüllerisch untergebrachten Eichhörnchen ein geräumiges Heim gefunden haben. Hier können sie bei Sonnenchein Stamm auf, Stamm ab laufen und von Ast zu Ast springen und auf einem Stamm sich gründlich austoben. Bei schlechtem Wetter und für die Nacht bieten ihnen kleine warme Schlupftäten genügend Unterkunft. — Außer den kleinen Nagern sind noch eine Anzahl von heimischen Insektenfreunden in dem neuen Räfig untergebracht, für die ebenfalls bisher kein recht angemessener Raum vorhanden war; es sind dies die Stacheligel. — Von der kleinen Größe ist weiter Gutes zu erwarten, sie rückt tatsächlich aufwärts und nimmt bereits seit acht Tagen an den Wohlgegenen der Mutter — wenn auch in beschleunigtem Maße teil, ja es zeigen sich bereits die ersten Anzeichen des Wiederaufbaus.

* Görlitz a. d. Neiße. Flüchtiger Bürgermeister. Seit Montag ist Bürgermeister Menges aus Görlitz geflohen. In der Gemeindehalle wurden Gebühren von etwa 3600 Mark festgestellt. Die Amtshauptmannschaft hat eine Untersuchung der Kostenverhältnisse angeordnet, um festzustellen, ob sich die unterstellte Summe nicht etwa noch erhöht. Der flüchtige Bürgermeister ist 31 Jahre alt und gehört der Kommunistischen Partei an.

Göttingen. Die Fischzölle, die seinerzeit die Teiche in Wertheim und Utersa ausraubten, sind ermittelt und dem Amtsgericht Roßlau zugestellt worden. Es handelt sich um die beiden Erwerbszölle Franz und Max Gefreiter von hier. Sie haben nach dem letzten Fischzölkasten die Fische nach Chemnitz gefahren und sie dort zum Kauf angeboten. Nur dem Umstand, daß die hiesige Gewässermeister in Chemnitzer Zeitungen vor Kauf gewarnt hatte, ist es zu verdanken, daß man Wahrung hierher gab, so zur Verhaftung der beiden oben Benannten führte. Bei derselben setzte Dr. den Beamten erheblichen Widerstand entgegen, so daß der Studenten eintraten.

* Leipzig. Da das Sächsische Ministerium für Volkswirtschaft und der Rat der Stadt Leipzig die Notwendigkeit einer Neugestaltung der inneren Abteilung des Krankenhauses St. Jakob anerkannt haben, ist ein gründlicher Neubau der medizinischen Klinik geplant. An den Bauarbeiten werden sich der Sächsische Staat und die Stadt Leipzig gemeinsam beteiligen. Das Finanzministerium und der Landtag haben dem Abkommen bereits zugestimmt. Als Leiter der neuen medizinischen Klinik kommt in erster Linie der Direktor der Bautzener medizinischen Klinik Professor Wiorowitsch in Frage.

Leipzig. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend mittags gegen 1 Uhr auf dem Gelände des unterirdischen Elektrozentralkomplexes am Roßplatz. Mehrere Bauarbeiter waren mit dem Wegschaffen von Breitelpflaster beschäftigt, als plötzlich durch die Blanke ein 18 m hohes Dach aufstieg. Der Bauarbeiter Fromhold aus Leipzig stürzte in den Schacht und blieb bewußtlos liegen. Zwei andere Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig vor dem Absturz retten. Ertzt alarmierte Feuerwehr konnte den Schwerverletzten aus seiner beböhrlichen Lage retten. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. — In der Lindenthaler Straße brach am Freitag nachts gegen 1 Uhr ein Brand aus, der, wie die Feuerwehr feststellte, durch eine elektrische Platte hervorgerufen war. Eine Blätterfrau hatte am Nachmittag mit einer elektrischen Platte Wände abgeplättet und vergeschafft, den Kontakt auszuhalten. Die in Blut versetzte Platte stieß zunächst die Platte einer Röhrenmaschine in Brand, auf die sie gestellt worden war. Das Feuer griff dann weiter. Durch die Flammen waren unter anderem 9 Fensterscheiben zerstört.

Leipzig. Verlängerung des Nachtverkehrs bei der Straßenbahn. Da die Einrichtung des Nachtverkehrs bei der Straßenbahn großen Anfang gehabt hat, will die Direktion der Großen Leipziger Straßenbahn eine verlängerte Verlängerung des Nachtbetriebes im Straßenbahnverkehr vornehmen. Bislang wurde 1.05 Uhr nachts zum letzten Male Gelegenheit geboten, vom Augustusplatz aus die Straßenbahn zu benutzen. Vom 17. November ab werden die letzten Wagen der Stadtbahnen 1.05 Uhr nachts aus dem Stadtbahnhof absfahren. Auf den Außenlinien ist die Abfahrt der letzten Wagen auf 1 Uhr festgesetzt. Ein Zwischenwagen wird 1.15 Uhr vom Stadtbahnhof aus verkehren.

Marg auf dem Zentrumsparteitag.

Kassel. (Funkspruch.) In seinem in der Eröffnungssitzung des Reichsparteitages der Zentrumspartei über das Leben und die Aufgaben der deutschen Zentrumspartei in der deutschen Politik gesprochenen Vortrag erklärte Reichsfaßler a. D. Marx zu der durch den Vortrag von Socars gelöschten Boge u. a.: „Alles Unrecht nach und die sogenannten Rücksichtungen nummerieren derart gelöscht, daß wohl eine große Weisheit im Deutschen Reichstag den Verträgen von Socars zukommen wird. Der Antrag dazu verkennt nicht die schweren und weitgehenden Be-

denken, die es verhindern, die Abmachungen von Socars mit Begeisterung zu begrüßen. Zudem bedeuten diese Abmachungen einen großen und hoffentlich erforderlichen Schritt auf dem Wege zur Friedenslösung nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt.“

Die Zentrumspartei ist entschlossen, diesen Weg friedlicher Friedenslösung, der in seiner Weise eine freie, Friedensauflösung über bestreite Grenzfragen aussicht, mit aller Gnadelebend weiter zu verfolgen. Sie wird auch den Deutschen Reichsland zum Völkerbund unterführen, weil sie im Völkerbund ein Instrument erachtet, den Weltfrieden und die friedliche Verständigung in erfreulicher Weise zu fördern.

Ein Aufruf Dr. Edeuers an die deutsche Schuljugend.

* Berlin. Dr. Edeuer erlässt an die deutsche Schuljugend folgenden Aufruf:

„Aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes kommt täglich von der deutschen Schuljugend der Ruf an mich: Auch wir deutsches Jungend und Nabels wollen mitmachen zum Festungen des Jeppelin-Spende des deutschen Volkes. Es ist für mich eine große Freude, hieraus erleben zu können, wie lebendig das Interesse und die Liebe der deutschen Jugend für das Werk unseres Grafen Jeppelin ist, und wie stark und lebhaft ihr Wunsch und Wille, daß es und nicht verloren gehen möge. In der Tat: Jeppelins Werk ist in Gefahr unterzugehen! Aber ich bin gewiss, daß dies nicht geschehen wird. Jeppelins Erbe wird uns erhalten bleiben, weil Deutschlands Jugend es so will, denn der Lebenswill und tapferste Glaube Jungdeutschlands ist Deutschlands Zukunft und bestimmt sein Schicksal. Werke deutscher Erfindergeiste, deutscher Wissenschaft und Technik, die durch die gegenwärtige Not unseres Volkes gefährdet sind, sie werden uns erhalten bleiben für den Wiederaufbau der deutschen Zukunft, für den Deutschlands Jugend ihre Bedeutung klar erkennt und sie erhalten will. Lustschäßtadt ist noch kein Volk kann sich unter den führenden Völkern gleichberechtigt behaupten, das nicht auch in der Politikfahrt führt. Es darf nicht geschehen, daß das deutsche Volk vom Weltkriegsverlust sich ausdrückt, der Völker und Kontinente zu verbinden bestimmt ist. Unter Jeppelin-Lützow, das soeben eine Verlehrleistung von weigefechtlicher Tragweite zu vollbringen und dem deutschen Mannes Ruhm und Ehre zu verleihen vermochte, dürfen wir nicht fallen lassen! Wir müssen es weiter entwickeln und vollenden! Das ist auch das Verlangen der deutschen Jugend. Ich einmal daß die deutsche Schuljugend ihre Jeppelin-Begleiterin und ihren Ideal Stand beweisen. Nach dem Unglück von Schierdingen hat sie geholfen mit dem Großen aus ihren Sporthäusern Jeppelins Werk zu retten. Auch jetzt will sie nicht beiseite stehen, wenn es gilt, die Mittel aufzubringen, die Arbeiten auf der Autostützpunkt in Griesbach aufzurichten, neu zu beleben und ein neues Autoschiff zu bauen, das den Ruhm deutscher Technik und deutschen Wagemutes in die Welt hinausträgt, das den Pol und die Meere überfliegen wird. Diesen Willen der deutschen Jugend möchte ich ermutigen und anteuern und zu einer gemeinsamen Tat zusammenzulassen, deren Ihr Euch, deutsche Jungend und Nabels, als Euer eigen rühmen und freuen könnt. Sammelt und arbeite für eine Jeppelin-Spende der deutschen Schuljugend, die für mich ein besonderer und zwar der schönste Teil der allgemeinen Volkspende sein wird! Vorsetzen auf einer gemeinsamen Sammlung durch alle Eure Schulen und Klassen schallen, im Nord und Süd, in Ost und West unseres geliebten Vaterlandes und lasst ihn Widerhall finden in Euren begleiterfähigen jungen Herzen. Stetet zusammen einig und freudig in dem freien Bewußtsein, durch das Opfer für den deutschen Jeppelin Eurem ehrlichen Willen zur Förderung deutscher Technik und Kultur zu dienen und damit der Zukunft Deutschlands zu dienen.“

Darmstadt. Gestern gabte Scherlein Holz und freudig aus. Freude und Freude werden Eure Herzen erfüllen, wenn Ihr beim Anblick des neuen Jeppelin-Kaiserschiffes rufen werdet: „Auch wir haben Teil daran.“

Letzte Funksprüche-Meldungen und Telegramme

vom 16. November 1925.

Die Reichsbahndirektion Berlin lehnt Verhandlungen ab.

Berlin. (Funkspruch.) Wie der Vorwärts mitteilt, hat die Reichsbahndirektion Berlin den Antrag des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands auf Verhandlungen über Erhöhung der Beilage der Eisenbahner abgelehnt. Der Einheitsverband hat darauf den Schlichter angerufen.

Ein Kabinettssitz unter dem Vorh. des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, fand heute vormittag unter dem Vorh. des Reichspräsidenten ein Kabinettssitz statt, der sich mit der die Rückwirkungen des Locarno-Vertrages behandelnden Note der Botschafterkonferenz beschäftigte. Heute nachmittag soll über die Einwaffnungfrage beraten werden. Man erwartet, daß noch heute eine Note der Alliierten einläuft, die die Rückwirkungen und die Einwaffnungfrage behandelt.

Verhaftung des Christstellers Felix Sternheim.

Berlin. (Funkspruch.) Wie B.Z.W. meldet, ist der 42-jährige Christsteller Felix Sternheim gestern in einer Berliner Pension verhaftet worden, da er vom Schöffengericht Berlin wegen eines Sittlichkeitsoverbrechens verfolgt wird. Der Verhaftete behauptet u. a., ein Bruder des bekannten Christstellers Karl Sternheim zu sein.

In den memelländischen Wahlen.

Berlin. (Funkspruch.) Gegenüber den von der litauischen Regierung im Bezug auf die Memelländewahlen gemachten Auskünften erklärte die Bödder, daß er erstaunt sei, daß eine deutsch-litauische Volkgemeinschaft ist, die Wahlen doch als ein Sieg der deutschen Kultur gegenüber der großlitauischen Idee zu werten sind. Die 14 Litauer, die gewählt worden sind, führen zwar Namen litauischer Ursprungs, gehörten aber zu den Vertretern des Deutschen in Litauen.

Die Waffen in China.

London. (Funkspruch.) Reuter meldet aus Peking, eine Division der Schantungtruppen meuterte und griff eine russische Brigade im Rücken an, während die Russen das Vorholen der Streitkräfte Wupejus aufzuhalten versuchten. Von den 8000 russischen Soldaten, bei denen sich auch eine Panzerwagenabteilung befand, wurden die meisten getötet. Den Vermundeten wurde erst durch die Ankunft ausländischer Kräfte aus Tschinhan, die unter Hinterziehung ihres eigenen Lebens sich in das Kampfgebiet begaben, die erste Hilfe geleistet.

Zum Fall Rosen.

Breslau. (Funkspruch.) Im Halle Rosen hat die Breslauer Staatsanwaltschaft durch die Kriminalpolizei die Handbücher des im Untersuchungsgesetz befindlichen Kreisfängers Stodt beschlagnahmen lassen. Der Verteidiger, der diese Maßnahme als einen ganz unberichtigten Einfall in seine Freiheit betrachtet, bat an die zuständige Instanz sofort eine schwere Beschwerde gerichtet.

Nach einer weiteren Meldung der Breslauer Nachrichten befindet sich der Verdacht, daß Stock nach dem Gebrauch des Revolvers die Munition wieder aufzulöste.

Angertes Eisenbahnattentat.

Hamburg. (Funkspruch.) Wie die Reichsbahndirektion Altona mitteilt, erschien gestern abend gegen 10 Uhr bei einem Bahnhörter an der Strecke Hamburg-Berlin ein Mann, der angab, eine Unterhalterin von 4 unbekannten Personen befahlte zu haben, welche die Eisenbahnbrücke bei Kilometer 80.8 zwischen Bernau und Neukölln in die Luft sprengen wollten. Die sofort eingeleitete Untersuchung der Brücke ergab lediglich, daß an der Brücke Brüche bestanden waren. Ferner ist es nicht ausgeschlossen, daß der Vorfall von dem angebenden Mann, der in vorläufigen Polizeigewahrsam genommen wurde, erledigt worden ist, um sich eine Belohnung zu verdienen. Der in der fraglichen Zeit fällige D-Zug Hamburg-Berlin wurde zum Halten gebracht, bis die Untersuchung der Brüche beendet war. Es ertritt dadurch eine Verzögerung von etwa über 1 Stunde.

Autounfall Krupp von Bohlen-Holbach.

Eisen. (Funkspruch.) Das Auto des Herrn Krupp von Bohlen-Holbach ist gestern zwischen Ahrens und Epe (Westfalen) verunglückt. Der ins Schleudern geratene Wagen raste einen Baum um und knüpfte die Böschung hinab. Der Chauffeur verunglückte tödlich. Herr und Frau von Bohlen kamen unter das Auto zu liegen. Frau von Bohlen erlitt anscheinend einen Schädelbeinbruch und Rippenquetschungen. Sie befindet sich zurzeit im Krankenhaus. Die Verletzungen des Herrn Krupp von Bohlen-Holbach sind unerheblich.

Auflösung von 500 Bergleuten.

Eisen. (Funkspruch.) Auf der zur Gelsenkirchener Bergwerksgeellschaft gehörenden Schachtanlage „Alma“ ist Sonnabend 500 Bergleute zum 1. Dezember gekündigt worden. Bei Schließung der zur gleichen Gesellschaft gehörenden Schacht „Bluto“ in Wanne sind nicht, wie einzelne Zeitungen fälschlich melbten, 3200 Bergleute entlassen worden, sondern nur 250, während die anderen auf sonstigen Anlagen untergebracht wurden.

Urteil gegen Malosz.

Budapest. (Funkspruch.) In Angelegenheit Matthias Matolys und Genossen verkündete der Präsident des Strafgerichtshofes heute vormittag um 11 Uhr das Urteil, demzufolge das Gericht die Anwendung des standrechtlichen Verfahrens nicht als geeignet findet und die Angelegenheit den ordentlichen Gerichten überweist. Gänzliche Augenklage bleibt auch weiterhin in Halt.

Daily Telegraph über die Rückwirkungen.

London. Der diplomatische Bevollmächtigte des Daily Telegraph erklärt: Die britische Regierung habe bei der Friedenslösung der deutschen Wünsche wegen der Rheinlandbefreiung eine hervorragende Rolle gespielt. Sie habe auf eine wesentliche Herabsetzung der Besatzungsgruppen hingearbeitet. Auf ihren Einfluß sei es auch zurückzuführen, daß die Botschafterkonferenz auf die Verstörung der 22 schweren Geschütze der Festung Königgrätz verzichtet habe. Eine für den deutschen militärischen Stolz unangenehme Entscheidung sei die betreffend die Stellung des Generals von Seeckt. Aber dies sei auch die einzige bittere Stille und es sei zweifelhaft, ob sie irgend welchen nachteiligen Einfluß auf das große persönliche Ansehen des Generals haben werde. Weiter bestätigt wird der Bevollmächtigte mit der Frage, ob angeblich der neuen Lage die Botschafterkonferenz und das Versailler Militärkomitee unter Zeitung Jochs in Zukunft beibehalten werden. Wahrscheinlich werde die Botschafterkonferenz beibehalten, aber durch den deutschen Botschafter bestätigt werden. Sie würde damit eine Konferenz nicht nur der alliierten Botschafter werden, sondern von Botschaftern der an der Friedensregelung interessierten Mächte und würde dadurch den Charakter einer Versöhnungskommission erhalten. Eine ähnliche Änderung sei für das Versailler Militärkomitee in Aussicht genommen, denn ein deutscher General und sein Stab müssten aufgenommen werden.

Zum Untergang des U-Bootes M. 1.

London. Die Morgenblätter veröffentlichen Angaben und ausführliche Beschreibungen des deutschen U-Bootes M. 1 zu finden und eventuell zu haben. — Daily Mail zufolge sind in Portland an Bord eines britischen Zerstörers acht deutsche Taucher mit zwei Apparaten eingetroffen, die heute vormittag die Suche nach dem gesunkenen Schiff beginnen werden. In der Nähe der Unglücksstelle sind fünf verschiedene Hindernisse auf dem Meerestrand mit Hilfe von Hydrophonen festgestellt worden. Eine weitere Meldung folgte in der britischen Dampfer „Thuringia“ auf der Meeressoberfläche einen 100 Fuß breiten Oelfleck wahrgenommen, der durch Bojen gekennzeichnet worden ist. Verschiedene Blätter veröffentlichten Auslagen hervorragender Personen des öffentlichen Lebens zu der Frage einer allgemeinen Abhörfestung der Unterseeboote. In zahlreichen der abgegebenen Neuheiten wird darauf hingewiesen, daß Frankreichs Haltung in dieser Frage als Haupthindernis gilt.

Allerlei Humor.

Verschiedene Pinse. Die Ungleichheit in den Werken des großen venezianischen Malers Tintoretto war schon zu seinen Zeiten in Venezia sprichwörtlich. Man sagte von ihm, daß er mit drei Pinse malte: mit einem aus Gold, mit einem aus Silber und mit einem aus Eisen.

Die Enttäuschung. Ein Reisender, der in Asien die Wunder von Tausend und einer Nacht suchte, war bis zu den Paradiesen gelangt, und als er von einem außerordentlich malerisch gekleideten Araber auf ein Kamel gebogen wurde, glaubte er sich ganz im fernen Orient. Da beging er die Unfließbarkeit, nach dem Namen des Kamels zu fragen. „Maro Pichor“, war die Antwort.

Unter Freunden. „Hans“ sagt, ich wäre ihm ein Rätsel.“ Elen: „Ah, ich verstehe, er will Dich aufgeben.“

Um einen Fuß. Bevor er vor ihr Abschied nahm, bat er beiseite um einen Fuß. Sie meinte verschämt ab: „Als Mensch, es geht nicht. Außerdem könnte uns jemand sehen.“ Gehorsam, aber ängstigend wandte er sich zum Gehen. Da rief sie mit einem kleinen Lächeln ihm nach: „Es ist ja hier ganz ruhig. Ich glaube, es ist niemand da.“

Bekannt

wird Dein Name

Durch Reklame!

Inseriere im Riesener Tageblatt!



Dr. Tee-Ken-Ner sagt:

Suleika-Tee

Kann an Güte nicht übertragen werden!
Gold für den Feinschmecker 1.00 g. 50g.
Gold für die Gesellschaft 1.80 - 95
Rot für die Familie 1.40 - 75
Grün für den Haushalt 1. - 55
Erstklass. Indisch-chines. Mischungen

Amtliches.

Donnerstag, den 26. November 1925, von
vormittags 9 Uhr ab Versteigerung verschieden-
artiger alter eiserner und hölzerner Hafermengeräte,
meist guterhaltener Holzarten mit und ohne Schla-
werk, von Kisten, Lumpen und dergl. im ehemaligen
Artillerie-Depot bzw. Wionierfeste Niesa, Kom-
mischer Straße, gegen Barzahlung.
Bekanntgabe der Bedingungen am Versteigerungs-
tage.

Nienaustr. Niesa.

Freibank Delikat.
Dienstag früh 8 Uhr prima Rindfleisch.
Pfund 50 Pfg.

Kirchennachrichten.

Buktag.
Niesa. Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt über
Hosea 6, 1 und Abendmahl (Pred.). Nachm. 3 Uhr
Predigt über Hebr. 9, 27 und Abendmahl (Pred.).
Gröba. 9 Uhr Predigt mit anschließ. Abendmahl
(Pred. 6, 1) (Faschi). Nachm. 5 Uhr Abendmahl
(Pred. 6, 1) — Donnerstag abends 8 Uhr Bibel-
stunde (Joh. En.) (St.).
Beucha. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsges-
teier. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr
Beichte und Abendmahlsgeschiefer.
Pausitz. 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottes-
dienst in der Pfarrkirche (Wl. Friedrich-Niesa).
Schönwitz. 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottes-
dienst mit hl. Abendmahl.
Röderau. Sonnt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nach-
dem Gottesdienst Beichte und hl. Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. (An-
meldung Dienstag nachm. 2-6 Uhr) — Donner-
stag abends 8 Uhr Junglingsverein (Spieleabend).
Görlitz. 9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt.
4 Uhr Abendmahl.

Möbelkaufen ist Vertrauens-
sache :: sache ::
deshalb muß man zu einem Fach-
mann gehen. — Kaufen Sie bei
H. W. Wildner, Niesa
Paulscher Straße 26, an der Kirche.
Sitz 40 Zimmer am Lager.

Gelegenheitskauf.

16/20 PS Brennabor
wie neu, in kompletter, fabrikneuer Aus-
stattung, umständlicher äußerst billig
zu verkaufen.
Walter Jähnig, Lommatsch
Tel. Nr. 76 und 77.

... war am gestrigen Vormittag

Gleichter
hatet, welche
mild durch das ewige
Judentag u. Nachtmag. gelingen.
In 14 Tagen hat Zucker's
Patent-Medizinal-Seife das
Gebi bestreift. Diese Seife
ist hunderte wert. Seng. R.
Dazu Zuckerkreme (nicht
fettig u. fettig). In allen
Drogerien, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Weiss-Apotheke, Schulstr. 1
Friedr. Böttner, Unter-Drog.
D. Röder, Central-Drogerie,
A. Blumenstein, Drog. u. Co.
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Sch., Wettinerstr. 11

Gehr. Apotheker g. kaufen
da erste im Zweck. Niesa.

Kein Husten mehr!



Das alte Hausmittel.
Zu haben in:
Anker-Apotheke
Reichs-Apotheke
Stadt-Apotheke
Drogerie Wilh. Moritz Berg
Drogerie Friedr. Böttner
Drogerie Oskar Förster
Drogerie A. B. Heinrich
Apoth. P. Rahnsdorf, R.-Gröba
Alfred Otto, R.-Gröba
u. a. Drogerien und Apotheken.

Einer geehrten Einwohnerchaft von Niesa und Umgegend zur
offiziellen Rücknahme, das ich unter heutigem Tage

Bahnhofstraße 16, St. rechts

eine Schuhmacher-Neueratur-Werkstatt eröffnet habe. Es wird mein
eifriges Betreiben sein, nur gute Güter, Arbeiten und billige reelle
Preise einzuhalten. Um gütige Unterstützung dittere dochachtungsvoll

Aurt Gruhle, Schuhmacher.

Willy Breitbarth
Battlermeister
Görlitz

empfiehlt
Damen-
Überschlagschen.

Luna-Lichtspiele

Riesa, Hauptstr. 1.

Heute

Montag, 26. Novbr., bis

Bußtag

das grosse

Doppelprogramm:

Der Firstnational-Groß-
film:

Die Stimme vom Minarett.

Ein Drama a. d. Orient

mit

7 Akte

Norma Talmadge

der schönsten

Frau Amerikas.

Forster:

Um Mitternacht im Pavillon.

Ein Abenteuer- und

Sittenfilm

— in 5 Akten. —

Bußtag: Familien- und Jugend-Vorstellung.

Der grosse Fox-Film:

Der Gefangene auf Castelli d' H.

Nach dem Roman

Alexander Dumas

Der Graf von Monte Christo.

10 gewaltige Akte.

Beginn 2 und 1/4 Uhr.

Waffenstein
Molkerei-Liefelbutter
Stadt 1.20 M.
H. Modier, Schulstr. 3.

Schellfisch
und Rabian
eingetroffen.
Biel, Zehlau.

ff. Schellfisch
ff. Rabian
obne Kopf.
Carl Slauer, Gröba.
Fräschgeschoss. starke feste

Hasen
im Fell
gestreift, gespickt, geteilt
frischgeschlachtete
Hafermärgäuse
da. gemästete Hähnchen
lebende Hähnchen
lebende Schleie
empfiehlt
Carl Slauer, Gröba.
Verpfunde

morgen Dienstag prima
frischgeschlachtete
Hafermärgäuse
Empfehlte Hähnchen
-fett, -Leber, -Stein.
Carl Slauer, Gröba.

Achtung! —
heute und morgen werden
fette Gänse
ausgeschlachtet
und verbündet. Gänse-
fleisch, -klein, -fett, -leber.
Clemens Bürger.

Zum Bußtag
fette Hafermärgäuse
Hähnen im Fell, gestreift,
gespickt, geteilt
frische Hasenköhne
lebende Hähnchen
lebende Schleie.
Clemens Bürger.
Fisch, Angelischellfisch
Rabbit
Goldbarsch
frische grüne Heringe.
Clemens Bürger.

Böfle-Schweins-
knödel
a. Wld. 80 Pfg., empfiehlt
Dieter Lomm, Poppik
— Telefon 278. —

Tafellieder
Hochzeitszeitungen, Bewer-
bungsschriften, Zeugnis-
abschriften, Korrespondenz,
Gesuche, Verträge, Kund-
schaften, Einladungen,
Programme, Torten-Arb.
Kellam. usw. w. angefert.
u. m. Schreibmaschine ver-
vielfältigt. Annahmetelle
O. Aude. Wettinerstr. 32.

Zum Totenfest
empfiehlt alle Arten
Kranzblumen
sow. d. für Waldkränze.
Hulda Böttner
Daudenstraße 25, pt.
— am Albertplatz. —

18. 11. 25 6 Uhr
Trauerl. I

Für die vielen Beweise
aufsichtiger Teilnahme
beim Beimgang meines
lieben Vaters sagen wir
hierdurch unseren
beralltötesten Don.
Maria Heinrich
nebst Hinterbliebenen.
Boberken, 16. Nov. 1925.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Sie haben nicht nötig, zweds Kauf von Schuhen nach Niesa zu fahren.

Sie finden bei mir ein auslokiertes Lager in
nur guten Qualitäten bestrenommierter Fa-
brizanten. Meine Preise sind bestimmt nicht
höher, als in jedem anderen soliden Schuh-
geschäft. Bitte überzeugen Sie sich. Auch
ohne Kaufzwang wird Ihnen Gewünschtes
gern vorgelegt.

Kaufhaus Paul Jobst, Nünchritz.

Parkschlößchen.

Morg. Dienstag Schweinsköhne.

Ergebnist ladet ein Herrn. Vogel.

Stadt Hamburg.

Morgen Dienstag 17. 11. Schlachtfest.

Von 8 Uhr an Wellfleisch, später

frische Wurst und Wurstschäfchen.

Ergebnist Kurt Kern. Telefon 387.

Freitag abend entschließt nach kurzem
aber schweren Krankenlager sanft und ruhig
unser lieber Mutter, Tochter, Schwester,
Schwesterin und Tante, Frau

Martha verw. Kümmer

geb. Schiller. Dies zeigen tief betrübt an

ihre Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Boberken, 16. November 1925.

Die Beerdigung findet morgen Dienst-

tag nachmittag 1/2 Uhr statt.

Surückgekehrt vom Grabe unserer lieben
unverglichenen Mutter und Großmutter
Frau Henriette Sommer
lagen wie allen lieben Verwandten und
Freunden für den überaus zahlreichen
Blumenstrom, für die trostreichen Worte,
für den Gefang am Hause und am Grabe,
sowie für die liebevolle Pflege der Kranken-
schwester unsern herzlichsten Dank.
Wie ratslos war Dein Schaffen und Dein
Streben.

Wie fröhlig kamst Du Deinen Pflichten nach!

Ein Stillstehen gab es nicht in Deinem Leben,

bis Dir der Tod die treuen Augen brach.

Borrib, 18. Novbr. 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

... war am gestrigen Vormittag

Gleichter

hatet, welche

mild durch das ewige

Judentag u. Nachtmag. gelingen.

In 14 Tagen hat Zucker's

Patent-Medizinal-Seife das

Gebi bestreift. Diese Seife

ist hunderte wert. Seng. R.

Dazu Zuckerkreme (nicht

fettig u. fettig).

In allen

Drogerien, Drogerien und

Parfümerien erhältlich.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66

Weiss-Apotheke, Schulstr. 1

Friedr. Böttner, Unter-Drog.

D. Röder, Central-Drogerie,

A. Blumenstein, Drog. u. Co.

Thomas & Sohn, Hauptstr. 69

C. Sch., Wettinerstr. 11

Gehr. Apotheker

zukaufen

Da erste im Zweck. Niesa.

Feinste Qualitäten und billige Preise
kennzeichnen meinen

Edelkaffee

und machen ihn wertvoll für Hausfrauen

und Wiederverkäufer.

Nicke Kaffee - Höflichkeit

Adolf Bormann

Wettinerstr. 25 — Fernspr. 444.

Gesellschafts-

Elegante Schuhe

vorläufige Paketform, prima Qual., und eingetroffen

Schuhgeschäft Lina Richter, Gröba

— Alleestraße 19. —

SLUB

Wir führen Wissen.

Eine Rede Stresemanns in Duisburg.

Duisburg. Anlässlich einer von der Deutschen Volkspartei in Duisburg veranstalteten Versammlung sprach gestern Reichsaumminister Dr. Stresemann über Fragen der deutschen Außenpolitik.

und führte dabei u. a. aus, ein Überblick über die Zeit von Beginn des Krieges bis zur Gegenwart geige, daß es daraus ankomme, insbesondere den Zusammenhang weltwirtschaftlicher Ideenverbindungen mit den Forderungen deutscher Außenpolitik auf dem Gebiet deutscher Souveränität und Freiheit im Innern zur Geltung zu bringen. Auf dieser Grundlage hätten die Verhandlungen von London zur Räumung des Ruhrgebietes und zur Räumung der Saarstädte geführt. Dersele Weg werde von Locarno über die morgen im Kabinett zu beratenden, der deutschen Regierung bekannte gegebenen Erleichterungen für das Rheinland zu einer Politik führen, die uns eine andere Bewegungsfreiheit in Deutschland verbürge. Der Vertrag von Locarno entspreche den Grundsätzen der Note der deutschen Regierung vom 20. Juli, und deshalb hätten die deutschen Delegierten auch das Recht der Paraphierung für sich in Anspruch nehmen müssen. Die deutsche Initiative sei erfüllt, um den Bestrebungen entgegenzuwirken, die bereits im Berliner Vertrag als Grundsatz für die belgische Neutralität ein einheitliches Abkommen der Alliierten vorgelesen hätten. Noch nach Locarno habe eines der angesehensten und verbreitetsten französischen Blätter davon gesprochen, daß England und Frankreich sich allein verständigt hätten, wenn sie mit Deutschland nicht zur Verständigung gekommen wären. Eine der Hauptabschlußpunkte des Vertrages von Locarno liege in der Erzeugung einer gegen Deutschland gerichteten Einigung durch einen Generalitätsvertrag, der auch Deutschland Schutz und Sicherheit gewähre. Die große fortwährende Bedeutung von Locarno liege in der Notwendigkeit des Zusammenwirkens der europäischen Wirtschaft, die samt und sonders unter den Wirkungen des Krieges gelitten hätte. Die Erfahrung von der Notwendigkeit europäischer wirtschaftlicher Zusammenarbeit habe dem Vertrag von Locarno die Wege gezeigt. Man müsse hoffen und daran arbeiten, daß dieser Gedanke auch in Zukunft einen Boden in Europa finde und sich auswirke in einer Politik friedlicher Zusammenarbeit der Völker.

Das Locarno der Beginn einer neuen Ära in Europa sein müsse, sei die Auffassung aller derjenigen, die an diesem Vertragwerk mitgearbeitet hätten.

Der Minister ging zum Schlus seiner Ausführungen auf die Frage der Rückwirkungen ein. Die Reichsregierung werde morgen über die Note zu beraten haben, die von Seiten der älteren Regierungen eingegangen sei, und die Erleichterungen über das Rheinland enthalten und ferner die endgültige Räumung der nördlichen Rheinlandzone ankündige, deren Beginn für den 1. Dezember in Aussicht genommen sei. Das, was man für das Rheinland erwarte, sei wiederholt ausgesprochen worden. Auf Grund des bisherigen Gangs der Verhandlungen könne er nur sagen, daß das Vertrauen, welches die deutschen Delegierten dem Vorsteher Briand, Chamberlain und Vandervelde entgegengebracht hätten, in keiner Weise erwidert worden sei. Wenn die Reichsregierung auf Grund der bevorstehenden Beratungen ihrerseits zu der Auffassung komme, daß ja zu dem vorliegenden Gesamtwerk aufzusprechen, und daß deutsche Volk aufordere, hinter diese Entscheidung zu treten, so müsse man trotz allem, was vorangegangen sei, hoffen, daß unter Hinterziehung aller neuen politischen Erwägungen das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit in dieser wichtigen außenpolitischen Frage hinter die Regierung trete.

Die Note des Reichsaumministers wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Mit dem Absingen des Deutschland-Liedes schloß die Veranstaltung.

Koloniale Kundgebungen in Berlin.

Berlin. Die vereinigten Kolonialverbände veranstalteten gestern in Berlin eine große koloniale Kundgebung, in der Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Papierpartei, der Demokratischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung die Durchsetzung weiterer berechtigten kolonialen Ansprüche forderten. Dabei doch erst in Locarno der französische Minister Briand die Erklärung abgegeben, daß niemand in der Welt das moralische Recht Deutschlands auf Kolonien bestreiten könne. Zum Schlus der zahlreich besuchten Versammlung wurde einmütig eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung und die gegebenden Körperschaften dringend aufgefordert werden, für klare und unzweideutige Befestigungen einzutreten, damit den Lebensnotwendigkeiten des entwaffneten und wirtschaftlich geschwächten Deutschlands auch auf kolonialen Gebiete Rechnung getragen wird. Es wird entsprechend der in den 14 Punkten Wilsons gegebenen feierlichen Fassung eine gerechte und unparteiische Regelung der gesamten kolonialen Frage verlangt, aber abgelehnt, daß eine oder andere Macht durch Aufopferung lebenswichtiger Interessen des deutschen Volks zu erlaufen.

Zeitungs-Parteitag in Kassel.

Kassel. Heute vormittag trat in der lichten Stadthalle die Deutsche Zentrumspartei zu ihrem 4. Reichsparteitag zusammen, zu dem sich über 900 Vertreter aus allen Teilen des Reichs, darunter der Bisperäte des Reichstags Dr. Bell, der preußische Volkswohlfahrtsminister Hixtler, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Dr. Hermann eingefunden hatten. Der Vorsteher Marx begrüßte zunächst die Anwesenden, insbesondere die Vertreter aus Danzig und dem Saargebiet. Nach einer Reihe weiterer Begrüßungsansprachen nahm darauf Reichskanzler a. D. Marx das Wort zu seinem Vortrag über das Recht und die Aufgaben der deutschen Zentrumspartei in der deutschen Politik.

* **K**assel. In der Stadthalle begann am Sonntag der 4. Reichsparteitag der Deutschen Zentrumspartei, der bis Dienstag dauern wird. Eingeleitet wurde er durch eine Sitzung des Reichsparteiausschusses. Zu den Verhandlungen waren die dem Ausschuß angehörenden Mitglieder aus dem ganzen Reich fast vollständig erschienen, außerdem zahlreiche Abgeordnete des Reichs- und Landtages und führende Persönlichkeiten aus der Partei. Ferner sah man neben dem Vorstand der Gesamtspartei Reichskanzler a. D. Marx, Reichskanzler a. D. Schenck, Minister Brauns, Ministerpräsident a. D. Stegerwald, den Führer des preußischen Zentrumstraktes, Reichsrat Dr. Vorob und andere Reichskanzler a. D. Dr. Wirth nahm an den Verhandlungen des Reichsparteivorstandes und des Parteiausschusses noch nicht teil. Die Tagung des Reichsparteiausschusses wurde vom Reichskanzler a. D. Marx mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Marx gedachte dann der seit der letzten Tagung hingeschiedenen Fraktionmitglieder, u. a. des Reichsministers Dr. Höfle, den ein schweres Schicksal getroffen habe, dessen Arbeit aber für die Partei unvergessen bleiben werde. Weiter gedachte er des alten Führers Dr. Spahn, eines Mannes, dessen Urteil so zielstarker war, daß man geradezu von einer politischen Schergabe bei ihm rede können.

In einer geschäftlichen Beratung beschränkte sich der Parteiausschuß mit der Vorbereitung des Parteitages. Die Leitung der Parteiverhandlung wird in den Händen des Reichskanzlers a. D. Marx liegen. Eine eingehende Erörterung fand die finanzielle Lage der Partei. Eine längere Aussprache fand auch über die Frage der Beiträge statt. Es wurden Vorschläge für die Einführung dieser Beiträge und ihre Arbeit in die Gefamorganisation der Partei unterbreitet.

Herner beschäftigte sich der Parteiausschuß mit dem Fall Wirth. Von dem badischen Parteifreund Dr. Wirth, dem Sohn Dr. Scherf sind Befreiungen mit Dr. Wirth eingeleitet worden, um die Grundlage für eine öffentliche Aussprache auf dem Reichsparteitag herzustellen. Der Parteiausschuß gab einheitlich seinem Willen dahin Ausdruck, daß seine Aufgabe nicht darin liegen könne, sich zum Abschluß über die Vergangenheit zu machen, sondern die Zukunft zu sichern und vor allem die Einheit der Partei zu erhalten. Man erwarte im Laufe ein einheitliches, geschlossenes und aktionsfähiges Zentrum.

Kassel. In der Nachmittagssitzung des Reichsparteiausschusses der Zentrumspartei fand der von der Zentraladministration des Reichstags geführte Beschluß, daß in absehbarer Zeit ein Zusammenschluss mit den Deutschnationalen in einer Regierung unmöglich sei, ebenso einheitliche Zustimmung wie in der Reichsregierung. Der Fall Wirth soll in voller Öffentlichkeit behandelt werden.

Im weiteren Verlauf der Aussprache bildete sich als Forderung der Zentrumstraktion der Wunsch nach der grossen Koalition heraus.

Die Vaterländischen Verbünde gegen Locarno.

Halle. Eine von den Vaterländischen Verbünden Mitteldeutschlands am Sonntag abgehaltene Protestversammlung gegen den Vertrag von Locarno nahm folgende Entwicklung an:

Wir sehen den Vertrag von Locarno als eine freimüthige Anerkennung des Dictates von Versailles ab. Unannehmbar ist für uns der Vertrag auf deutsches Volk und Land; unannehmbar der Eintritt in den Völkerbund. Locarno ist aus einer Preisgabe deutscher Zukunft und Freiheit, Bergewaltung der kommenden Geschlechter und völkischer Selbstauslastung. Wir rufen auf zu einer gemeinsamen nationalen Front gegen die Verweigung von Versailles und für deutsche Ehre und Zukunft."

Der Deutsche Ostbund und die Abmachungen von Locarno.

Berlin. Der Deutsche Ostbund hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Deutsche Ostbund als Vertretung der gesamten ostdeutschen Interessen wendet nichts gegen den Standpunkt der Reichsregierung ein, das vor Bezeichnung über die endgültige Annahme des Locarno-Vertrageswerkes zunächst der Eintritt der angekündigten Rückstellungen im Westen Deutschlands abgewartet wird, muß aber darüber hinaus die bestimmt Erwartung ausdrücken, daß die Reichsregierung zur gleichen Zeit eine einwandfreie Klärstellung herbeiführt, ob nicht etwa doch durch jenes Vertragswerk, im ganzen betrachtet, eine mittelbare, wenn nicht sogar unmittelbare Anerkennung unserer jeglichen Grenzen im Osten Deutschlands ausgeschlossen ist, wie es nicht nur die polnische, sondern auch die englische und französische Presse bis jetzt ohne Widerspruch der fremden Regierungen behauptet haben. Deutschland muß freie Hand behalten, um auf friedlichem Wege eine Abänderung seiner Obergrenzen zu erreichen, damit vor allem das unmögliche Gebilde des polnischen Korridors, die Abseichung Österreichs vom Reich und das Herrenreizen der polnischen Grenze nach Deutschland bis auf eine kurze Entfernung von Berlin beseitigt und die wirtschaftlich katastrophale Verreibung Oberschlesiens wieder gut gemacht wird. Auch darf Frankreich unter keinen Umständen das Recht erhalten, als Garant unserer Obergrenzen aufzutreten. Von einer zweckdienlichen Wbung gerade der deutschen Ostfragen hängt das Heil und die Zukunft unseres Vaterlandes ab.

Bertrauenskundgebung für Dr. Stresemann.

Berlin. Der geschäftsführende Ausschuß des Hessischen Landesverbandes der Deutschen Volkspartei Hessens bat eine Entschließung gefaßt, daß die Deutsche Volkspartei Hessens in vollem Vertrauen zu den bewährten vaterländischen Erfahrungen des Reichsaumministers Dr. Stresemann hinter der Politik des Außenministers stehe und mit Empörung die gegen den Minister gerichteten Verdächtigungen und Herabwürdigungen zurückweise. Weiter wurde in der Entschließung betont, daß der Westwall dem Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht entgegenstehe, daß nach dem Vertrag von Locarno künftig jede Streitigkeit zwischen Deutschland und Frankreich entgegen dem bisherigen Stand ein seitiger willkürlicher Auslegung dem schiedsrichterlichen Verfahren unterworfen ist, daß Deutschland ohne seine eigene Zustimmung nicht gezwungen ist, den Einmarsch oder Durchmarsch fremder Truppen zu dulden und daß Friedensschlüsse, wie der Ruhrmarsch, den Beitritt Englands und Italiens zum Schutz der deutschen Grenzen zur Folge haben würden. Die endgültige Zustimmung zu den Locarno-Verträgen müsse jedoch von der unvergänglichen, wirksamen und sichtbaren Durchführung der Erleichterungen im befreiten Gebiete abhängig gemacht werden.

Die Kommunisten gegen Locarno.

Berlin. (Funkspur.) Die Vertreter der kommunistischen Parteien Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs, der Schweiz, Polens, Belgien und Hollands haben in Brüssel vom 11. bis 13. November eine Tagung abgehalten, in deren Verlauf sie sich auch mit dem Vertrag von Locarno beschäftigten. Es wurde eine heute in der kommunistischen Humanität veröffentlichte Auskundung angenommen, in der es u. a. heißt: Durch die Annahme des Vertrages von Locarno, durch die Verstärkung der Beziehungen der deutschen Bourgeoisie mit den anglo-amerikanischen Kapitalisten haben die bürgerlichen nationalistischen Elemente einschließlich der Führer der Sozialisten in starkem Maße die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterbevölkerung verraten. Durch den Eintritt in den Völkerbund liefert die deutsche Bourgeoisie Deutschland als Aufmarsch- und Kampfgebiet für einen Krieg gegen Russland aus. Der Aufruf nennt dann den Völkerbund ein Zukunftsument der Bedeutung und sucht das aus seiner Haltung gegenüber dem Saargebiet und Oberschlesien, gegenüber Wien, Danzig, Österreich und Serbien sowie auch in Bezug auf die marokkanischen Angelegenheiten und die Vorgänge in China zu beweisen. Zum Schlus fordert der Aufruf eine einheitliche Kampffront der Arbeiter.

Noch ungelierte Lage in Polen.

Breslau. (Funkspur.) Die in parlamentarischen Kreisen erhoffte Klärung der Lage ist nicht erfolgt. Die Konferenzen nahmen bis in die späte Nachktunde hinein im Palastbude ihren Fortgang, ohne daß die Designierung eines Ministerpräsidenten erzielt wäre.

Kortschts Geschäft.

Vgl. Uns Wirtschaft wird dem "Berliner Tageblatt" bekannt, daß die Wirtschaftspreise eine heftige Kämpfung gegen Kortscht begonnen hat. Kortscht soll als Aufsichtsratsmitglied der Obersteuerlichen Bank, in der die Regierung 51 Prozent des Anlagekapitals besitzt, mit weniger als 1.070.000 Mark Kredite erhalten haben. Welche Art Sicherheiten er dafür gegeben habe, sei unbekannt. Mit diesem Geld hätte Kortscht seine beiden Spiritusfabriken, seine beiden Zeitungen und noch eine weitere Druckerei erworben. Außerdem hätte er einen persönlichen Credit in Höhe von 95.000 Mark und 22.000 Dollar erhalten, obwohl entgegen den bestehenden Vorschriften der Aufsichtsrat der Bank über die Gewährung dieser Kredite nicht befugt worden sei. Wenn seiner fortwährenden Angriffe auf die Regierung, besonders auf den bisherigen Ministerpräsidenten Gorbatj, hat die polnische Regierung den Beschuß gefaßt, Kortscht von seinem gut bezahlten Posten als Vertreter der Regierung in verschiedenen staatlichen Unternehmungen Oberschlesiens abzuberufen.

Abschluß der Beratungen des französischen Finanzausschusses.

Vari. Der Finanzausschuß der Kammer hat von Sonnabend vormittag bis Sonntag vormittag 3½ Uhr ununterbrochen getagt und seine Arbeiten beendet. Es ist ihm gelungen, einen Text fertigzustellen, der mit 16 gegen 4 Stimmen angenommen wurde. Der vorzusehenen sind folgende Verteilungen: Die Amortisierungsmasse erhält ihre Betriebsmittel durch 1. das Ergebnis der nationalen außerordentlichen Steuer, 2. das Ergebnis aus dem Verkauf der vom Staat gehörenden Immobilien, 3. das Ergebnis der Emission von Schatzbörsen mit 15 jähriger Laufzeit. Die Kommission beschloß, für die Amortisierungsmasse die aus einer zu schaffenden Staatslotterie sich ergebenden Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen. Schließlich ist das Finanzministerium ermöglicht worden, von der Bank von Frankreich einen neuen Kredit im Betrage von 1.500 Millionen anzufordern, wie er in der letzten Fassung des Regierungsentwurfes vorgesehen war. Außerdem wird es der Amortisierungsmasse übertragen, einen Teil der immobiliären Staatsrenten zu amortisieren. Es wurde ein Amendement angenommen, durch das bestimmt wird, daß in Frankreich beständliche Vermögen von Ausländern unter gewissen Voraussetzungen steuerpflichtig werden soll. Der Bericht des Finanzausschusses wird morgen fertiggestellt, damit am Dienstag nachmittag in der Kammer die Besprechung des Sanierungsgesetzes beginnen kann.

Stadtverordnetenwahlen in Hessen.

Darmstadt. Im Freistaat Hessen wurden gestern die Stadtverordnetenwahlen vorgenommen. Die Wahlbeteiligung war schwach.

In Darmstadt erhielten die Sozialdemokraten 19 (bisher 19) Sitze, das Zentrum 3 (3), die Deutsche Volkspartei 14 (22), die Demokraten 3 (5), die Deutschnationalen 4 (3), die Kommunisten 1 (3), die Mietervereinigung 1 (0), die Gewerbe- und Handwerkervereinigung 2 (3), die Nationalsozialisten 1 (0). Die Zahl der Sitze ist von 60 auf 48 zurückgegangen.

In Gießen erhielten das Zentrum 2 (bisher 3) Sitze, die Sozialdemokraten 18 (11), die Demokraten 5 (5), die Kommunisten 1 (3), die Mietervereinigung 7 (0), die vereinigten Bürgerlichen 14 (21). Die Wahlbeteiligung betrug 40 Prozent.

In Mainz erhielten die Sozialdemokraten 21 (bisher 24) Sitze, das Zentrum 15 (18), die Arbeitergemeinschaft der Wirtschaftsverbände 4 (0), die Demokraten 4 (4), die Kommunisten 4 (2), die Deutsche Volkspartei 2 (6), der Stadt- und Landerverband für Leibesübungen 2 (0).

In Offenbach erhielten die Sozialdemokraten 15 (bisher 16) Sitze, das Zentrum 6 (5), die Demokraten 4 (3), die Kommunisten 11 (7), die Arbeitnehmer 1 (0), die vereinigten Bürgerlichen 11 (12).

Die Wahlen in der Tschechoslowakei.

Prag. (Tschechoslowakisches Pressebüro.) Nach dem Bilde, das sich aus den bis 3 Uhr M. morgens bekanntgewordenen Wahlresultaten ergibt, dürfen in der Slowakei und Karpathorukland die Tschechen und die deutschen Sozialdemokraten niemals viel Stimmen an die Kommunisten verloren haben. Auch die Partei der katholischen Autonomisten oder die Okta-Partei dürfte einen Zusatz von Stimmen zu verzeichnen haben. Von den Regierungsparteien wählt die republikanische Agrarpartei diesen Besitzstand an Stimmen. Ein interessantes Moment in dem Wahlergebnis bildet das Schicksal der jüdisch-jüdischen Wählerliste in Karpathorukland. Die bisher eingelaufenen Tellergebnisse machen es wahrscheinlich, daß bereits ein Kandidat in Karpathorukland als gewählt betrachtet werden kann. Dies hätte zur Folge, daß die aus die jüdische Kandidatenliste in der Republik abgegebenen Stimmen nicht verloren werden. Soweit sich übersehen läßt, dürfen wahrscheinlich vier bis fünf parteilose Kandidaten in das Abgeordnetenhaus kommen, ein Erfolg, der vornehmlich dem Umstand zu verdanken ist, daß die Bevölkerung in Karpathorukland für die kommunistische und jüdische Liste gesamtsummt hat.

Der Friedensführer Abd el Krim.

Prag. (Tschechoslowakisches Pressebüro.) Nach dem Bilde, das sich aus den bis 3 Uhr M. morgens bekanntgewordenen Wahlresultaten ergibt, dürfen in der Slowakei und Karpathorukland die Tschechen und die deutschen Sozialdemokraten niemals viel Stimmen an die Kommunisten verloren haben. Sowohl der Kandidat des Friedensangebotes erneut bestätigt ist. Er hat dem Generalgouverneur Steeg die Friedensvorschläge des Führers unterbreitet. Abd el Krim verlangt nicht nur die vollständige Unabhängigkeit des Rifgebietes, sondern will auch seinen Staat durch eigenen Gesandten im Ausland vertreten lassen. Abd el Krim hat nichts gegen die Entstehung französischer oder spanischer Stützpunkte in das Rifgebiet einzubringen, unter der Bedingung, daß diese sich den Stützpunkten des Landes nähern. Eine besondere Kommission soll die Grenzstreitigkeiten regeln. Abd el Krim wünscht, daß das Gebiet der Jeballas und der Quezmas dem Rifstaat zugewiesen werde. Ein offizielles Angebot seitens des Führers liegt nicht vor, doch ist Abd el Krim nach der Erklärung des amerikanischen Journalisten bereit, den ersten Schritt zu tun, wenn er Gewissheit hat, daß Frankreich und Spanien das Angebot nicht ablehnen.

Demission des holländischen Kabinetts.

Gang. Wie die Niederländische Telegraphen-Agentur erfuhr, empfing die Königin den Vorstand des Ministerrates, der, obwohl ein eigentlicher Konflikt in konstitutionell-parlamentarischem Sinne zwischen dem Kabinett und der Kammer nicht vorliegt, wegen des Entlassungsversuches des vier der Katholischen Staatspartei angehörenden Minister und den damit zusammenhängenden politischen

Schwierigkeiten, die Verteilung der kleinen Kabinettswahl zur Verfügung stellte. Die Röntgen hat das Entlastungsgesetz des geliebten Kabinetts in Erwägung geogen und gleichzeitig sämtliche Minister gebeten, die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Politische Tagesübersicht.

Die Tagesordnung für die nächste Reichstagssitzung. Auf der Tagesordnung der am Freitag, den 20. November, nach 1 Uhr einberufenen Sitzung des Reichstages steht zunächst die erste und zweite Beratung des Entwurfes eines Gesetzes über den Handels- und Schiffahrtvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Italien, an weiterer Stelle die erste und zweite Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Entlastung des Reichsgerichts, und den dritten Punkt der Tagesordnung bildet die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schand- und Schwanzgeschäften.

Der Reichskanzler spricht auf der Heimreise. Reichskanzler Dr. Schacht hat am Sonnabend auf dem Dampfer "Neuer Amsterdam" die Heimreise angekreuzt. Dank des Reichskanzlers an Südwürttemberg. Der Herr Reichskanzler hat den Landesregierungen in Stuttgart, Baden und Karlsruhe sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a.M. in herzlicher Auseinandernehmung seine Wärmen Dank für die freundliche Aufnahme, die er überall bei den Behörden und der Bevölkerung gefunden hat, ausgesprochen und gleichzeitig gebeten, der Bevölkerung in Stadt und Land den Ausdruck seiner Dankbarkeit für die ihm allenfalls dargebrachte Vergrößerung zu übermitteln.

Schulpolitische Tagung der Deutschen Volkspartei. Der Reichsbildungsauftakt der Deutschen Volkspartei trat heute in Berlin zu einer aus allen Teilen des Reiches stark besuchten schulpolitischen Tagung zusammen. Er nahm verschiedene Referate über die Konföderationsfrage und über den Referentenentwurf zum Reichsbildungsgesetz entgegen. Dabei wurden sowohl gegen den Abschluss von Konföderaten wie gegen den Referentenentwurf keine Bedenken erhoben. Das vorgelegte Referat des Reichsinnenministers Dr. Stresemann konnte nicht gehalten werden, weil Dr. Stresemann durch dringende Amtsgeschäfte am Er scheinen verhindert war. Die Versammlung beschloß, ein Telegramm an den Außenminister zu richten, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß es gelingen möge, das begonnene Werk von Locarno zum Wohle des Vaterlandes zu vollenden.

Vorstandssitzung des Reichs-Jugendbundes. Im Reichslandbundhaus in Berlin stand eine Gesamtvorstandssitzung des Reichs-Jugendbundes statt, die von Mitgliedern der angelösten Jung-Landbünde stark besucht war und sich mit der Standeshilfe und jugendlicher Sacharbeit beschäftigte. Mit dieser Tagung fand die Gruppe der Landbundvertagungen ihren Abschluß. Der nächsthinige Reichslandbundtag wird am 28. Januar in Cassel abgehalten.

Die Auswirkung der preußischen Amnestie. Ähnlich wird mitgeteilt, daß vom 21. August bis zum 20. Oktober die Vergünstigungen der preußischen Amnestie 22 800 Personen aufgeworden sind. In dieser Zahl sind 6612 Fälle enthalten, in denen in der Staatsanwaltschaft oder dem Gericht schwere Verfahren niedergeschlagen und 15 256 Fälle, in denen rechtsträchtig erkannte Strafen erlassen worden sind. Bei den erlassenen Strafen handelt es sich in 11 589 Fällen um Gefängnisstrafen, in 878 Fällen um Festungshaft, in 44 Fällen um Haftstrafen und in 470 Fällen um Geldstrafen.

Aufwertung der Sparguthaben im belebten Gebiet. Die Rheinlandkommission hat beschlossen, gegen die Anwendung der Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 21. Oktober 1925 in den belebten Gebieten keine Einwendungen zu machen.

Rückländer im deutschen Rehverband. Der bekannte bayerische Bauernführer Dr. Heim kündigte in einer förmlich gehaltenen Rede an, daß die Katastrophe der deutschen Landwirtschaft im kommenden Frühjahr ungebührliche Formen annehmen werde. Angefecht des deutschen Rehverbandes an Weizenmehl und der Unverträglichkeit der deutschen Roggengemeine, verlangte Heim als einziges Hilfsmittel eine Sparguthausgabe, durch die wenigstens vorübergehend der Weizenmehl-Verbrauch eingeschränkt werde, während der des Roggenmehls freibleiben müsse.

Carl Dan hat sich nicht. Wie der B. S. erfuhr, hat Carl Dan erst am Sonnabend vormittag Kenntnis von dem gegen ihn erlassenen Haftbefehl der badischen Strafbehörde erhalten. Dan sieht auf dem Standpunkt, daß er durch seine Veröffentlichungen in der B. S. in keiner Weise die Bedingungen seiner Entlastung verletzt habe und daß es sich um einen Nachschlag der persönlich verschuldeten Staatsanwaltschaft handele, der der Moral des Begnadigungsausschusses Schaden schlage. Dan hat auf indirektem Wege der B. S. wissen lassen, daß er sich nicht selbst zu stellen gedenke, da er sein Recht auf Freiheit nicht verwirkt zu haben glaube. Reichsanwalt Dr. Alsdorf hat gegen die Maßnahme der badischen Justizverwaltung Protest erhoben.

Die Vertreter der Landwirtschaft beim Reichskanzler.

Berlin. Am Sonnabend vormittag empfing der Reichskanzler die Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Reichslandbundes, der Vereinigung der Bauernvereine, des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie der Raiffeisen-Genossenschaft. Gegenstand der Beratung war die Notlage der Landwirtschaft, insbesondere die aus der Ablösung und der Kreditnot sich ergebenden Schwierigkeiten. Der Reichskanzler erkannte den Ernst der Lage an und sagte eine Beratung der Angelegenheit im Kabinett für die kommende Woche zu.

Stapellauf des neuen Hapagdampfers Hamburg.

Hamburg. Ohne fehlches Gepränge ist am Sonnabend nachmittag der Neubau der Hamburg-Amerikalinie, das dritte Schiff der Albert Ballin-Dampfklasse, das den Namen Hamburg erhielt, glücklich von Stapel gestiegen. Die schwere Seile entsprachen dem Unfall, denn der neue Schnelldampfer, der heute die Seile verlassen hat, läuft auf lange Zeit den letzten großen Zusatz der deutschen Handelsflotte darstellen. Die Taufe hielt Bürgermeister Dr. Petersen. Als Taufspruch diente ihr das Wort: "Deutschland sei einig, dann seid ihr stark und frei!" Die Teilnehmer am Stapellauf weilten auf Einladung des Hapag noch einige Stunden in den schönen Räumen des Dampfers Deutschland.

Sur Lage in Syrien.

London. (Funkspruch.) Neuter meldet aus Damaskus: Die Emire Zaid und Ali Eddine, die von den französischen Behörden nach der Beschiebung vom 18. und 20. Oktober unter dem Verdacht des Einverständnisses mit den Bulgarisch-syrischen verbündet worden waren, sind bedingungslos freigelassen worden.

Weiter sagt der Bericht, die Städte der Mutterländer sei berichtet, daß die Franzosen nicht im Stande sein würden, sie zu bestimmen, außer mit erheblichen Verstärkungen. Sicherheit der großen Städte bewegen sich die Mutterländer nahezu in zählerlicher Weise.

Varia. (Funkspruch.) Nachrichten aus Berlin: Beide Seiten, doch mit Ausnahme der großen Städte die Mutterländer der Herren von aus Syrien leben. Der Flieger General, der bisher auf Seiten der Franzosen gestanden habe, sei zu den Mutterländern übergegangen.

Beamte und Kirchenstener.

Vom Landeskartell Sachsen des Deutschen Beamtenbundes wird und geschrieben:

Nach der vorläufigen Kirchensteuerordnung für die Evangelisch-lutherische Landeskirche des Kreisstaates Sachsen vom 3. Juni 1925, werden für das Jahr 1925 die Kirchensteuer in Form von Zusätzen zur Reichs-Einkommensteuer erhoben. Das gleiche gilt für die katholisch-katholische Kirche. Als Berechnungsgrundlage für die anzuwendenden Hunderterläge gelten:

1. Für Personen, welche Vorauflösung zur Reichs-Einkommensteuer zu entrichten haben (Handwerke, Handels- und Gewerbebetreibende, freie Berufe) der vierstellige Betrag derjenigen Summe, die als Reichs-Einkommensteuer-Vorauszahlung auf das erste Vierteljahr zu entrichten war,

2. für die Lohnsteuerpflichtigen die vom Reichsfinanzministerium in einer besonderen Verordnung festgestellten Vorausbeträge, die sich in 15 Gruppen gliedern. Auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen entfallen nachfolgende Zähe:

Bevölkerungsgruppe A 1	— 24 Mf.
" A 2/3	— 50 Mf.
" A 4/5	— 85 Mf.
" A 6	— 120 Mf.
" A 7	— 170 Mf.
" A 8/9	— 240 Mf.
" A 10	— 380 Mf.
" A 11/12	— 440 Mf.
" A 13	— 680 Mf. usw.

Bei der Einziehung der Kirchensteuerpflichtigen in die fünfzehn Gruppen ist für die Begründlichkeit der Beamten an einer Vorauszahlungsgruppe der 1. Januar 1925 maßgebend, während sich die Veranlagung der übrigen Arbeitnehmer noch dem im ersten Vierteljahr 1925 bezogenen Arbeitsentnahmen richten soll. Diese Einschätzungen sind jetzt von den Kirchenbehörden durchgeführt und die Steuerämter haben mit der Einziehung der Steuerbeträge begonnen. Bei dieser Veranlagung haben sich Ungerechtigkeiten aller Art ergeben. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl Vorauszahlungspflichtiger für das Jahr 1925 bisher überhaupt noch keine Vorauszahlungen zur Reichs-Einkommensteuer geleistet hat, und daß die von den Vorauszahlungspflichtigen auf Grund ihrer auf das erste Vierteljahr entrichteten Reichs-Einkommensteuer zu zahlenden Kirchensteuerbeträge in keinem Verhältnis zu den von den Lohnsteuerpflichtigen auf Grund ihrer auf das erste Vierteljahr entrichteten Kirchensteuerbeträgen liegen. Wenn an sich schon die Höhe des vom Hundertasch. der gerade im Freistaat Sachsen im Verhältnis zu anderen Ländern des Reiches mit 14 bis 15 Jahre hoch ist, eine starke Belastung bedeutet, so treten besonders bei Erhebung der Kirchensteuer in der jeweiligen Norm grobe Ungerechtigkeiten in Erscheinung, die eine gerechte Erregung und Misshandlung in den beteiligten Kreisen hervorgerufen haben. Bei einer Reihe von Erwerbsgruppen, insbesondere bei den sogenannten Gaftbeziehern, bemerken sich die Einkommensteuerverhältnisse nach dem Jahre 1925 erheblich unter dem Jahresniveau. Auch bei Personen und Betrieben, deren Einkommen sich im Laufe des Jahres durch Dividenden, Renten oder anderen Kapitalzuwachs wesentlich erhöht, wird am Ende des Jahres eine bedeutend höhere Grundlage für die Veranlagung zur Kirchensteuer in die Erscheinung treten müssen, als bei den Selbstbedienten.

Einige Beispiele sollen im Folgenden die Kirchensteuererhebung erläutern. Bei Angrundrechnung eines Salzes von 14 vom Hundert für die Kirchensteuer hat zu entrichten:
a) ein lediger Beamter in
Gruppe 8: 14 v. H. von 50 Mf. — 7,00 Mf.
Gruppe 7: 14 v. H. von 170 Mf. — 23,80 Mf.
Gruppe 10: 14 v. H. von 380 Mf. — 46,20 Mf.
b) ein verheirateter Kinderloser Beamter in
Gruppe 8: 14 v. H. von 50 Mf. — 5 Mf. — 6,80 Mf.
Gruppe 7: 14 v. H. von 170 Mf. — 17 Mf. — 21,40 Mf.
Gruppe 10: 14 v. H. von 380 Mf. — 38 Mf. — 41,50 Mf.
c) ein verheirateter Beamter mit einem Kind in
Gruppe 8: 14 v. H. von 50 Mf. — 10 Mf. — 5,80 Mf.
Gruppe 7: 14 v. H. von 170 Mf. — 14 Mf. — 19,00 Mf.
Gruppe 10: 14 v. H. von 380 Mf. — 66 Mf. — 36,90 Mf.

Nach einer Aufstellung in der Zeitschrift "Der Kirchenbeamte" achteten an einem bestimmten Ort an Kirchensteuer: Sägemöbelfabrikant mit 80 Arbeitern 23 Mf.
Naturarbeiter 8 Mf.
Heimbürgin 15 Mf.
Malermeister 5 Mf.
Malergehilfe 14 Mf.
Großraumkoch 25 Mf.
Werkmeister 25 Mf.
Verwaltungsinsektor in Gruppe 8 29 Mf. usw.

Aus den Kreisen der freien Berufe haben Landwirtschaft und Handelsfamilie bereits Schritte unternommen zwecks Herabsetzung der Kirchensteuer. Auch die Verkürzung und Misshandlung in der Beamtenchaft gegen die Härten und Ungerechtigkeiten der Kirchensteuer-Veranlagung greift immer mehr um sich, so daß das Landeskartell Sachsen des Deutschen Beamtenbundes als Epiphorenvertretung der nächsten Tage an das Landeskonsistorium gewandt hat.

Wetterungen der meteor. Station 421.

• (Oberrealschule Riesa).

14. November 1925: Rein Niederschlag.
15. November 1925: 1.8 mm Niederschlag.
16. November 1925: Unmeßbar.

Germischtes.

Unwetter im Riesengebirge. Ein westliches Teil des Riesengebirges hat ein durchsetzter Sturm katastrophale Vermüllungen angerichtet. Auf den Wegen von Harrachov-Bennewitz zum Ronne wurde der gesamte Waldbestand umgelegt und auch in den Tälern schwerer Schaden verursacht.

Winter in den Bergen. Der Schlesische Verkehrsverbund schreibt: Auf dem Karlsruher Schneefall am Freitag ist zum Teil Tauwetter erfolgt, doch hat sich auf den Höhen der schlesischen Hochgebirge die Kälte wieder, und insgesamt sind die Sportbahnen in gutem Zustand; besonders günstig liegen die Schneeverhältnisse im Ries- und Isergebirge, von wo bis zu 6 Grad Kälte und Schneehöhen von 80 Centimeter und mehr gemeldet werden.

Birkus Saracani unterwegs. Von Hans Stoltz-Saracani ist über die Radfahrt Ferando die Nordküste eines Kunden eingetroffen. Die beiden Dampfer der Saracani-Expedition "Dudendorff" und "General Belgrano" haben diese berühmte brasilianische Bergreise im Abstand von 10 Stunden von Schiff und Schiff vollzogen. Saracani befindet sich also wieder, nach Überquerung des Atlantiks, auf der nördlichen Erdhalbkugel und von Bord wird Tier und Mensch als wohlauf gesehen. Von besonderem Wert erscheint es, daß Saracani Gruppe von Südostindien die Höhe des Meereslinias glücklich überwindet; denn die Tiere bedeuten eine ganz besondere Schönheitswürdigkeit für Europa. Sie sind gemeinsam mit severänischen Waldfischern von dem deutschen Dompteur Winter gefangen worden und zusammen mit zwei bagatellischen Schwarzbären gesämt worden. Diese Gruppe wird eine der besonderen zoologischen Schönheitswürdigkeiten sein, die Saracani in Dresden zeigen wird. Darum wäre es erstaunlich, wenn es gelänge, die Gefahren des Atlantik hindurchzubringen. Inzwischen müssen Saracani-Schiffe auf der Höhe von Madeira angelangt sein. Nach der Schiffsliste führt Hans Stoltz-Saracani ein Personal von 1200 Personen nach Europa, also ca. 50 Personen mehr, als es nach Südamerika hinaufnahm, das sicherlich sehr für die neue Entwicklung des Unternehmens. Wenn nicht Stürme im Kanal oder Nordsee hemmend einspringen treten, werden beide Schiffe gemeinsam am 19. oder 20. November in Hamburg eintreffen. Im Dresdner Birkus wird inzwischen Feierhalt gearbeitet. Die wunderbare Belebung der Kuppel, die dem Bau den bisher nie etwas schweren Charakter nimmt, und die über die Umgebung mit freudigster Frische hinwegstrahlt, ist inzwischen fast beendet.

Ein Schwesterschiff der "Deutschland". Der große Neubau der Hamburg-Amerika-Linie, die "Hamburg", lief am Sonnabend auf der Werft von Blohm u. Voss von Stapel. Die "Hamburg" ist ein Schwesterschiff von "Albert Ballin" und der "Deutschland" und misst 21.000 Bruttoregistertonnen. Die Taufe feiert der Hamburger Bürgermeister Dr. Peterken.

Strassenbahns zusammenstoßen in Berlin. In der Nähe des Bahnhofs Zoo stießen zwei Straßenbahnen zusammen, wobei fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verkehrsstörung konnte in kurzer Zeit beendet werden.

Eine Schiebung in Holland. Wie aus Heerlem berichtet wird, ereignete sich dort auf einer Kohlenzeche am Sonnabend nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Beim Abschüben eines Gangs starb dieser in einer Länge von etwa 15 Metern zusammen, wobei drei Arbeiter unter den Trümmerstücken begraben wurden. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Automobilunglück. Aus Newcastle (Australien) wird gemeldet: Während eines Rennens fuhr ein Automobil mit einer Geschwindigkeit von 112 Kilometern in einer Stunde in die Fußgärtnermenge hinein. Eine Person wurde getötet und 25 verletzt, davon neun schwer. Explosionsunglück. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Sonnabend vormittag in einem Schuppen auf dem Flugplatzgelände in Staatzom bei Spanbau, wobei fünf Personen Brandwunden erlitten. Auf dem Motorrad-Festival des Aero-Vlond wurde von mehreren Flugzeugführern und Schlossern der Motor eines Flugzeuges gevögelt. Dabei benutzte man eine Flöte, um undichte Stellen in der Ausleitung von Öl und Benzin feststellen zu können. Durch Unvorsichtigkeit wurden die auf dem Erdboden sich ansammelnden Teile in Brand gesetzt, wodurch dann der Benzinhändler der Maschine und der Holzschuppen in Brand gerieten. Fünf Personen erlitten dadurch Brandwunden.

Schlägerei zwischen Reichswehr und Zivilpersonen. Vergangene Nacht kam es aus unbekanntem Grunde in einem Berliner Tanzlokal zu einem Faustkampf zwischen Reichswehr und Zivilpersonen. Hierbei wurden zwei Reichswehrsoldaten am Kopf erheblich verletzt. Die Täter wurden von der Polizei festgenommen.

Die Rettung von M. 1 aufgegeben. Eine von der britischen Admiralsität herausgegebene Mitteilung stellt mit dem Ausdruck festen Bebauens fest, daß die Hoffnung, die Mannschaft des U-Bootes M. 1 noch am Leben zu finden, nicht länger mehr aufrechterhalten werden kann.

Kassenraub in Dortmund. In der Nacht zum Sonnabend wurde im Kassenzimmer des Dortmunder Stadttheaters der Geldschrank mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus die Summe von 38.600 Mark entwendet. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei an dem Diebstahl beteiligte Personen festzunehmen, die bereits ein Schätzungsobjekt abgelegt haben. Der größte Teil des entwendeten Geldes konnte wieder herbeigebracht werden. Ein dritter Täter ist man auf der Spur.

Doppelmord in Pommern. In Teplow an der Rega wurde der Postbeamte Böck und seine Frau in der Sonnabend-Nacht in ihrer auf ebenen Erde gelegenen Wohnung ermordet. Ein Fleißhändler und ein Matros, die gegen 12 Uhr die Straße passierten, hörten in dem Hause zwei Schüsse fallen und hinterließen einer Frau. Sie wogen aber nicht, unbewaffnet in die Wohnung einzudringen und benachrichtigten von einem Nachbargenrund aus die Polizei, die erschien und die Frau durch das Fenster eingestiegen war und die Frau durch zwei Nachschlösser niedergestreckt hatte. Die Polizei befanden sich unterdessen die beiden vier und drei Jahre alten Kinder des Chepaars, von denen das ältere erzählte, es sei ein "großer Onkel" in das Zimmer gekommen. Ein Raubmord liegt allem Anschein nach nicht vor, da Silber- und Wertgegenstände sowie Kleidung und Wäsche unversehrt in den Säcken lagen. Die in Teplow befindliche Polizeidirektion nahm sofort die Ermittlungen auf. Trotzdem die Gegend durch Nachtw-Patrouillen abgesucht wurde, konnte der Täter bisher nicht ermittelt werden.

Ein Entführungsversuch im Fall Rosen. Wie wir hören, wurde in der Sonnabend-Nacht eine Entführung der Frau Standfuß, der Tochter der Witwe Reumann, aus dem Gefängnis in der Fleischauerstraße in Breslau verübt. Zur Nachzeit fuhren vor dem Gefängnis zwei Autos vor, denen drei Männer entstiegen. Diese begaben sich sofort zu der Gefängnis-

Übermorgen Bußtag

erscheint das Rieser Tagesblatt nicht. Riesigen mit Anklagebriefen für Männer und Frauen müssen Besold in der morgigen Dienstag-Klausur verdeckt werden. — So ist es ratsam, größere Riesigen immer am Vorabend der Klausurabnahmen in der Schule abzugeben, damit genügend Zeit verbleibt zur Herstellung eines wirkungsvollen Gesäßes. — Kleine Riesigen können jeden Tag bis früh 9 Uhr für die nachmittags erscheinende Klausur angenommen werden.

Verlag des Rieser Tagesblattes
Gothaerstr. 69.



verwaltung, erklärten Strafbeamte zu sein und behaupteten, vom Untersuchungsgericht den Auftrag erhalten zu haben, die Stände nach dem Untersuchungsauftrag in der Grauenvorstraße überzuführen. Da die Beamten bei Gefängnisverwaltung dem Grünen militärisch ausserstanden, sogen sie an der ausständigen Stelle telefonisch Erkundigungen ein, worauf ihnen der Wochold wurde, daß keinerlei Auftrag zu einer Überfahrt erstaat worden sei. Als die drei Männer bemerkten, daß man ihnen mißtraute, entfernten sie sich sofort. Es gelang jedoch, den Autoführer festzustellen und die Namen der Autofahrer zu ermitteln. Es stellte sich heraus, daß der Autofahrer ein Gelehrter war; er ist bestreit einer Verkehrsdeliktsanklage ausgeführt worden. Die beiden Kraftwagenfahrer hatten keine Ahnung, daß sie Schwedinen in die Hände gefallen waren.

Urteil im Norddeutschen Reiner. In dem Norddeutschen gegen den Emailleurmeister Friedrich Reiner in Berlin, der seine Geliebte auf offener Straße erschossen hat und dann einen Selbstmordversuch machte, erklärte der Staatsanwalt in der Strafe eines Grenzfall des Mordes und beantragte eine Strafe von 12 Jahren Haft. Das Schmiedgericht verurteilte jedoch den Angeklagten nicht wegen Mordes, sondern wegen Totschlags. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis unter Untersuchung von 6 Monaten Unterbringungshaft. Der Staatsanwalt verzichtete auf eine Revision.

Berichtigung eines belgischen Hochstellers. Vor der Basler Strafkammer kam heute der Fall eines belgischen Hochstaplers zur Verhandlung, der sich Herzog von Terbueren nannte und sich als Sohn des Königs von Belgien ausgegeben hatte. Der Angeklagte, der mit seinem wahren Namen Stephan Otto heißt, war bei Kriegsende Offizier in der belgischen Armee, diente später in der Wandsarmee, machte darauf bei der irischen revolutionären Armee mit und diente dann in der Fremdenlegion gegen Abd el Krim, wobei er gefangen genommen wurde. Aus der Gefangenenschaft entwischen, begab er sich sodann über Varese nach Zürich, wo er nunmehr auf Verlangen der Basler Behörden wegen verschlechterer Verhältnisse an die Basler Gerichte ausgetrieben wurde. Stephan Otto hatte nach seiner Entlassung aus der belgischen Armee überall die belgische Offiziersuniform getragen und konnte sich so an verschiedenen Orten Eingang verschaffen. Er überreichte zum Beispiel dem Kommandanten der amerikanischen Besatzungstruppe in den Niederlanden General Allen, angeblich im Namen seines Königlichen Vaters einen hohen belgischen Orden, jedoch sich später der König von Belgien tatsächlich veranlaßt sah, dem General Allen diesen Orden zu verleihen. Der Betrüger wurde verschieden ausländischen Kontakten vorgestellt, von denen er seinerzeit Selbstverständige zu erkennen verstanden hatte. Außerdem beging er Beträgerien gegenüber einer großen Speditionsfirma. Nach seiner Verhaftung in Zürich und seiner Auslieferung nach Basel beging er einen Selbstmordversuch. Der Basler Gerichtshof verurteilte nunmehr den Angeklagten wegen seiner Beträgerien zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten unter Untersuchung der Untersuchungshaft. Außerdem soll er aus der Schweiz ausgewiesen werden. Er ist in Basel begangenen Beträgeren des Otto belauschen sich auf ungefähr 600 Franken.

Auch der Kölner Dom baufällig. Die starken Baufäden am Kölner Dom in der jüngsten Zeit haben einem Ausschuß von Vertretern aus dem Finanzministerium, dem Kultusministerium, dem Oberpräsidium, dem Central-Dombauverein und dem Domkapitel, unter Führung des Dombaumeisters Hartel, Beratungslungen gegeben, den Dom zu besichtigen und Mittel und Wege zu beraten, wie die großen Kosten aufgebracht werden sollen, um dem weiteren Verfall Einhalt zu tun.

Es gibt doch eine Geschichte mit Humor! Unter den Vorsteckungen des Kieler Handels- und Industriekreises befand sich fürlach ein Schreiber zweiter blonder blauäugiger Schleierlinnen, die das Amt wegen seiner sicher guten Beziehungen zur Marine hatten, die Belohnungsschafft zweier netter Matrosen zu vermitteln. —

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman. 15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

19. Kapitel.

Fragend hatte Helga für die Dauer einiger Herzschläge von dem einen der beiden Männer zu dem anderen gesehen, dann war sie rasch auf ihren Bruder getreten und hatte den Arm um seinen Nacken gelegt.

"Henry! — Mein lieber Henry! — Wie dankbar seuge ich das Gefühl, das dich gerade heute hierher geführt hat!"

Er war verwirrt und besangen; mit der ganzen Kraft seines Willens suchte er die Herrlichkeit über sich selbst zurückzugewinnen; aber es war in ihm von Tränen schwimmenden Augen sah, überwältigte ihn die Bewegung. Er zog sie an sich und sah stürmisch wie ein Liebender ihre Lippen.

"Helga! — Meine gute, treue Helga!" stammelte er unter laum bezwungenem Schluchzen. "Mein geliebtes Schwestern!"

Der Konsul lehrte ihnen den Rücken. Er war an das Fenster getreten und starrte in das verschneite Straßenbild hinein, wie wenn er keinen Teil mehr haben wollte an dem, was nun weiter in diesem Zimmer geschah. Und es war, als hätten die beiden anderen in der Tat seine Anwesenheit vergessen. Eine lange Zeit verging, ohne daß eines von ihnen nach den aus dem tiefsten Herzen quellenden ersten Begrüßungsrufen das rechte Wort gefunden hätte für das, was sie einander zu sagen hatten. Dann kam es leise und kummervoll von Helgas Lippen:

"Du hast mit Cäsar gesprochen. Und du hast von ihm bereits gehört, was sonst ereignet hat — nicht wahr?"

Henry Greidermann nickte.

"Ja, er hat mir von dem Hinrichten der Griphante gesprochen. Ich bedauere es natürlich von ganzem Herzen."

"Und das war alles, was er dir gesagt hat?"

"Ich erinnere mich nicht, daß er mir noch etwas anderes von Bedeutung erzählt hätte. Was sollte denn sonst noch geschehen sein? Was denn sonst noch, Helga?"

Die junge Frau zog ihn neben sich auf ein kleines Sofa nieder und hielt seine Hand in der ihren.

"Wir werden nachher davon sprechen, Henry — später, wenn das Wichtigste abgetan ist. Denn das Wichtigste, das, was ich quer vom Herzen haben muß, ist, daß ich das Geld nicht nehmen will, daß ich es nicht nehmen kann, und daß ich dich inständig bitte, es vorläufig noch in deiner Verwahrung zu behalten."

Er schüttelte den Kopf, aber er vermied es, sie anzusehen, während er erwiderte:

"Diese Angewöhnung ist zwischen deinem Mann und mir bereits vollkommen erledigt, liebe Helga! Ich würde dir dankbar sein, wenn wir kein Wort mehr darüber zu verlieren brauchen."

Mein Mann könnte das Geld nur unter dem Vorbehalt meines Zustimmungs annehmen. Und ich habe diese

Das Gewerbe- und Industrieamt wußte daß ihm entgangene Rechte vorlagen zu wünschen und gab das Gesuch aufdringlichshaber an den Chef der Marinestation der Flotte weiter! Außerdem wurde den blonden, blauäugigen Schleierlinnen als vorläufige "Auswahlung" eine Gruppenaufnahme von der Mannschaft des Kreuzers "Berlin" zugestellt. — Mehr kann man mit dem besten Willen nicht verlangen.

Gasthausdiele. Im Jagdstimmer eines Gasthauses in Gainsborough ist ein Gedicht ausgeschaut, welches wie folgt lautet:

"Wenn auch zu hoch die Preise erscheinen,
Dürst' Ich dem Wind nicht überwinden,
Anstatt mit diesem Wind zu tanzen,
Wöst Ich beim Reichstag auch bedanken,
Anstatt zu großen und zu kleinen,
Belohnt' auch bei den Vollstretern,
Die ihr voll Weisheit und Verstand
Wie Wölfe nach Berlin gefandt.
Drum tragt die neuen Steuern better
Und seid ein andermal gescheiter."

Verdingung der Heringsscherrei in der Nordsee. Früher als sonst üblich hat die dreißigjährige Heringsschiffahrt ihres Abschlusses erreicht. Am Heringsschiffahrt von Plymouth erbrachten die Fänge rund 54 Millionen Heringe. Viele Heringssalzeteren und Räucherer haben ihre Arbeit eingestellt infolge der unsicheren Lage auf den kontinentalen Märkten, an die große Posten an Heringen bereit angefertigt sind.

Das Schmuggeln läuft dicht. Aus Niederfrankreich bei München-Gladbach wird uns gemeldet, daß im Bereich der dortigen Hollinbucht im Monat Oktober allein über 10 Rentner Kasse und über 6000 Schachteln Zigaretten, die aus Holland eingeschmuggelt worden waren, beschlagnahmt worden sind. Nicht weniger als 70 Personen wurden wegen Verleitung der zollpolizeilichen Bestimmungen angezeigt.

Die Vorbereitungen für Amundens neuen Nordpolflug. Der Chef des Flugverkehrs der norwegischen Marine, der sich längere Zeit in Kingsbank aufgehalten hat, um einen geeigneten Platz für die Luftschiffe der neuen Nordpolarbretter Amundens auszusuchen, ist wieder nach Oslo zurückgekehrt und teilt mit, daß alle Vorbereitungen für den Bau der Luftschiffhalle am Blaue angegangen sind. Das gesamte Baumaterial ist bereit am Blaue angelangt. Der Amerikaner Lincoln Ellsworth hat einen Betrag von 100 000 Kronen zur Verfügung gestellt, um die Hollugmaschine N. 25 für Norwegen zu erhalten. Das Flugzeug, auf das vom Auslande verschneide Kaufangebote eingegangen sind, verbleibt nunmehr in norwegischem Besitz.

Eine Schlange, die sich selbst aufsrichtet.

Ein eigenartiges Ende nahm eine der schönen Königschlangen des Hamburger Zoologischen Gartens. Das Tier

hatte zur Nachzeit, offenbar bei der Suche nach Nahrung, den eigenen Schwanz erwischt, den es alsbald zu verschlingen anhob. Die Jähne müssen dabei das "verdiente" Stück so festgehalten haben, daß es, als die Schlange ihren Trichter wahrnahm, nicht mehr ausgebrochen werden konnte. Die Folge war der Erstickungsstod. Das alte Bild der sich in den Schwanz beißenden Schlange erhält hier durch das unglückliche Opfer einer Selbstäuschung eine naturwähre Bestätigung.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Lauber-Schauspiel in Stockholm. Nach einer Meldung Stockholmer Blätter finden gegenwärtig zwischen dem Kammerländer Richard Lauber und der Direktion der Stockholmer Königlichen Oper Unterhandlungen wegen eines neuen Schauspiels Laubers im kommenden Frühjahr statt. Das Stockholmer Theaterlebende Publikum hofft bestimmt, Lauber im kommenden Frühjahr wieder in Stockholm begrüßen zu dürfen.

Eine deutsche wissenschaftliche Expedition nach Westindien. In der Geographischen Gesellschaft in Hamburg berichtete Prof. Dr. Georgii von der deutschen Seewarte

Hamburg interessante Einzelheiten über eine wenig bekannte deutsche wissenschaftliche Expedition nach Westindien, die im Mai vereilt — gemeinsam unternommen von der Seewarte, der Naturgemeinschaft Deutscher Wissenschaft und der Deutsch-Columbianischen Luftverkehrsgesellschaft — die Ausreise antrat. Der Hauptzweck der Expedition war die Erforschung der Luftströmungen über dem Karibischen Meer zum Nutzen des tropischen Luftverkehrs. Die Beobachtungen gaben u. a. Aufklärung über die Existenz des Antiklinalen in den subtropischen Gebieten und gute Anhaltspunkte über die Entwicklung der verschieden westindischen Wirbelstürme. Ein großer Teil der wissenschaftlichen Arbeit ist im Tornier-Wall-Blatt gezeigt worden.

Zurthe, Sport, Spiel, Bandern.

Rücksicht.

Das Mittwoch (Vorntag) trägt die Großenbacher Städtemannschaft ihr Rückspiel hier aus. Im Vorjahr siegte 1. Cf. nach glänzendem Spiele 5:1. Das hohe Resultat lädt auf eine starke Überlegenheit der Rücksichtlicher schließen, welche aber leinesmaß so groß war. Eigentlicher waren sich beide Mannschaften fast gleichwertig, sodass ein 5:3-Ergebnis dem Spielverlauf besser entsprochen hätte. Man ist hier in weiten Kreisen höchst gespannt, wie sich Großenbacher mit seinen Neuanfangen absind zu erwarten sein.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Vorbereitungen für Amundens neuen Nordpolflug. Der Chef des Flugverkehrs der norwegischen Marine, der sich längere Zeit in Kingsbank aufgehalten hat, um einen geeigneten Platz für die Luftschiffahrt der neuen Nordpolarbretter Amundens auszusuchen, ist wieder nach Oslo zurückgekehrt und teilt mit, daß alle Vorbereitungen für den Bau der Luftschiffhalle am Blaue angegangen sind. Das gesamte Baumaterial ist bereit am Blaue angelangt. Der Amerikaner Lincoln Ellsworth hat einen Betrag von 100 000 Kronen zur Verfügung gestellt, um die Hollugmaschine N. 25 für Norwegen zu erhalten. Das Flugzeug, auf das vom Auslande verschneide Kaufangebote eingegangen sind, verbleibt nunmehr in norwegischem Besitz.

Eine Schlange, die sich selbst aufsrichtet.

Die Wirtschaftliche Warenküche zu Großenbach. Sonnabend, den 14. November 1925. Wetter: klar. Stimmung: ruhig. Heute geholt Breife (für 50 kg in Goldmark): Weizen, hiesiger, alt, 10, do, hiesiger, neu, —; Roggen, alt, 7,00, do, neu, —; Sommergerste 9—10; Wintergerste —; Hafer, alt, —, do, neu 8,75—9,25; Mais, Wirt, —; Mais-Kopfle 10,80; Maiskroket 11,80; Biesenherz 4,50—5,00; Weizen- und Roggenstroh 1,00; Haferstroh 1,00; Weizenmehl (70%) 17; Roggenmehl (70%) 11,75; Grießklee 6,75; Roggenmehl 7,50—8,75; Roggenkle 6,00; Weizenkle 6,00; Speiseflocken 1,80—2,00.

Auf dem Großenbacher Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Kepf 20 bis 40 Pf.; Birnen 35—40 Pf.; Butter, das Stück 1,20—1,15 M.; Gier, das Stück 16—18 Pf.; Kalbfleisch 1,40 M.; Rindfleisch 1,20 bis 1,30 M.; Schweinfleisch 1,40 M.; Rostwurst 1,60 M.; Deboswurst 1,60 M.; Fleiwurst 1,80 M.; Hammelfleisch 1,20 M.; Rogenfleisch 80 Pf.; Gänse, jetzt 1,80—1,40 M.; Kartoffeln 2—4 Pf.; Grünkohl 15 Pf.; Blumenkohl, hiesiger, der Kugel 20 bis 100 Pf.; Kürbiss, der Kugel 40—120 Pf.; Rösenkohl 40 bis 60 Pf.; Kohlrabi, 10 Pf.; Rottkohl, hiesiger, 15 Pf.; Weißkraut, hiesiger, 10 Pf.; Weißkraut 15 Pf.; Meerrettich 1 M.; Möhren 10 Pf.; Rüben 50—60 Pf.; Rettiche 20 Pf.; Sellerie 25 Pf.; Spinat 20 Pf.; Quiebelen 15—20 Pf.

Interessengemeinschaft Willst du damit sagen, daß ihr willens seid, euch zu trennen?

In ruhiger Zustimmung neigte Helga das Haupt. "Wir haben ein liebereinkommen in diesem Sinne getroffen, Henry."

"Ja, mein Himmel, wann denn — wann? Hubert erwähnte am heutigen Morgen diese Absicht nicht mit einem einzigen Wort."

Damals hatten wir uns auch noch nicht ausgeprochen. Aber du darfst mir glauben, daß es sich um feste und unabänderliche Entschlüsse handelt."

"So hatte ich mich in der Deutung deines letzten Briefes also doch nicht getäuscht? Dieser Mensch hat nicht gehalten, was er dir versprochen? Er hat sich als ein Unwürdig erwiesen? Statt dir einen Himmel auf Erden zu bereiten, hat er dich unglücklich gemacht — der Glende — der —"

Wiederholt legte die junge Frau ihre kleine, klühe Hand auf die Lippen des leidenschaftlich Aufgeregten.

"Nicht so, Henry! Nicht so! Wenn wir nicht gefunden haben, was wir ineinander suchten, so ist die Schuld nicht allein bei ihm. Hubert hat sich gewiß lange Zeit rechtfertigen bemüht, mir ein Glück zu bereiten, so wie er eben das Glück versucht. Und ich bin nicht berechtigt, ihm einen Vorwurf daraus zu machen, daß seine Vorstellung eben eine andere war als die meine. Ich kann dir das jetzt nicht deutlicher erklären. Und, nicht wahr, es ist dir genug, wenn ich dir aus tiefster Liebezeugung versichere, daß ich jeden Rest von Achtung vor mir selbst verlieren möchte, wenn ich nur noch einen einzigen Tag an seiner Seite und in seinem Hause bleibe. Nach dem, was zwischen ihm und mir gesprochen worden ist, gibt es keine Möglichkeit eines Selbstbetruges mehr — für ihn so wenig als für mich. Wir müßten leben Schreib eines Lebewollens, ehelichen Einvernehmen als häßliche, unwürdige Lüge empfinden. Und ich bin dir Hubert viel zu dankbar für alles Gute, das ich von ihm empfangen, als daß ich ihm die Erniedrigung solcher Lüge zumuten könnte — auch wenn ich selber mich sonst genug fühle, sie auf mich zu nehmen."

"Mein Himmel! Und von alledem ahnte ich nichts! Ich hielt dich für die Glücklichste aller jungen Frauen — bis zu deinem letzten Briefe. — Und was soll nun geschehen? Ihr werdet euch scheiden lassen?"

"Ich bin entschlossen, mich in dieser Hinsicht ganz dem Willen Huberts zu fügen. Für mich handelt es sich nur um die Lösung eines innerlichen Bandes. Die äußere Form bedeutet mir nichts."

"Du kennst es also geschehen lassen, daß es auch weiter für dich fort, obwohl du körperlich und seelisch keine Gemeinschaft mehr mit ihm hast?"

"Kannst du mich mich erbarmlichkeit im Ernst fürfähig halten, Henry? Es ist selbstverständlich, daß ich nichts von ihm annehmen werde, nicht einen Pfennig Geld und nicht einen Bissen Brot. Über ich halte bis zu diesem Augenblick gehofft, daß ich hierum noch nicht stilllos und

Er sah sie betroffen an, und dann, als ihm das Verständnis für die Bedeutung ihrer Worte aufging, geriet er auf's neue in heftige Erregung.

"Was ist das, Helga? Was soll das heißen? Keine

Gerichtssaal.

Schwere Bestrafung wegen Einbruches.

Ende Juni stand vor dem Schöffengericht ein größerer Termin an, der sich gegen den 18.6. zu Leipzig-Zschöntzfeld gehörten, in Dresden wohnhaften Geldverleiher Friedrich Johann Emil Rudolph rückte und der beschuldigt wurde, bei der Gewährung von Darlehen in wunderlicher Weise Blüten gefordert und begegneten zu haben. Der Angeklagte wurde damals nach vielseitiger Verhandlung wegen Leistungswuchers zu 9 Monaten Gefängnis und 1000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Der Vertreter jener Anklage, Richterhofrat Siegert, hatte zwei Jahre Zuchthaus als Sühne gefordert und dies damit begründet, daß der Beschuldigte als ein Blutsanger zu bezeichnen sei, der aus Habucht gehandelt habe. Gegen dieses Urteil hatten der Angeklagte, der seine Preisprechung erforderte, und aus gegenseitigen Gründen auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingezogen.

Die 8. Strafkammer des Dresdner Landgerichts hatte sich jetzt unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kürth als zuständige Berufungsinstanz mit dieser Angelegenheit zu befassen. Mit der Vertretung der Anklage war Staatsanwalt Dr. Friedrich betraut worden; die Verteidigung hatte wiederum Rechtsanwalt Dr. Thiele übernommen. Wie in erster Instanz, so fanden wiederum eine Anzahl Einzelfälle zur Erörterung, wo Rudolph bei Gewährung von Darlehen ungemein hohe Zinsen und sonstige Unkosten gefordert bzw. berechnet hatte und sich gewöhnt ließ. Der Angeklagte bestritt wiederum auf das nachdrücklichste jede Schuld, er will seine höheren Zinsen gefordert haben als allgemein üblich sei. Berücksichtigten und Rücksicht seien in letzter Zeit viel höher und größer wie beispielsweise vor dem Kriege. Viele Personen gingen gleich darauf aus, die Darlehensvermittler und Geldverleiher direkt zu prellen, die Moral sei sehr gesunken, man denke vielleicht gar nicht an eine Rückzahlung. Das Berufungsgericht mußte demnach erneut in eine umfangreiche Beweiserhebung eintreten, zu der drei Sachverständige und eine große Anzahl Zeugen vorgeladen waren, deren Vernehmung viele

Stunden Zeit in Anspruch nahm, da der Angeklagte selbst viele Vorhalte machte und, wie schon erwähnt, jede strafbare Handlung in Abrede stellte. Nach Schluß all der zeitraubenden Erörterungen forderte der Staatsanwalt Dr. Friedrich die Verurteilung der Berufung des Angeklagten, beantragte ferner Aufhebung des erklungsmaßlichen Urteils und beträchtliche Erhöhung der Strafen. In der Begründung seiner Anträge ging der Anklagvertreter mit dem Geldhüldigten und dessen Methoden scharf ins Gericht; er brandmarkte das ganze Geschäftsgedränge und bewies auch, daß eine ganze Anzahl neuer Strafanzeigen vorliegen, man habe bisher noch nicht ein neues Verfahren eröffnet, da vorerst einmal diese Angelegenheit durchgeführt werden sollte. Der Verteidiger hatte bei der neu geschaffenen Lage eine schwere Aufgabe, er bemühte sich in längeren Ausführungen die Schuld des Angeklagten zu mildern, bzw. dessen Handlungen in anderem Licht darzustellen.

Das in später Abendstunde verklundete Urteil lautete wie folgt: Die Berufung des Angeklagten wird verworfen, auf die Berufung der Staatsanwaltlichkeit wird das erklungsmaßliche Urteil aufgehoben und Rudolph nach § 202 d des St.G.B. wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers an zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 2000 Reichsmark Geldstrafe, hinzufolge zu weiteren 100 Tagen Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Landgerichtsdirektor Dr. Kürth gab im Anschluß hieran eine längere Begründung; er führt hierbei u. a. aus:

Der Angeklagte habe mit außerordentlichem Nassiment die Vorbrüche bzw. Formulare herstellen lassen. Der ganze Inhalt geige, daß er in strafrechtlicher Hinsicht eine grobe Erhöhung befehle. Die ganze Fassung war so gewählt, daß Angeklagter eine gewisse Rückendeckung hatte, er warcheinbar nicht oder nur sehr schwer zu fassen. Begegnung wuchs im Jahre 1911 bereits mit drei Monaten Gefängnis vorbestraft, seien verschiedenartig Verfahren anhäufig gewesen, doch konnte niemals richtig angefochten werden. Die gestellten Bedingungen waren derart, daß die Darlehensnehmer vollständig ruiniert werden müssten; sie waren in bezug auf geforderte Zinsen und berechnete Unkosten geradezu als ungewöhnlich zu bezeichnen. Das Ge-

nicht sei zu der vollen Niederzengung gekommen, daß der Angeklagte die Darlehen gewohnt unter Ausdehnung der Kostlage, des Rechtsanspruchs oder der Unverfahrbartkeit eines anderen. Wer solche Bedingungen unterschreibe, dem steht bekanntlich das Messer an der Kehle oder aber es reicht aus Leichtsinn und Unverfahrbartigkeit. Die in Rot und Verbräunis gerateten Personen sind doch durchweg immer so, kleine Leute, ohne daß sich diese der Tragweite bewußt seien, werden die vorgelegten Vorbrüche unterzeichnet. Der Angeklagte habe aus der Kostlage bedrängter Volksgenosse noch Honig gesaugt. Er war sich der verwerflichen Handlungswelt auch voll bewußt, wie eben die Vorbrüche zur Genüge erkennen lassen und bekämpfen. Es steht hier alle Momente des § 202 d des St.G.B. gegeben. Auf Leistungsweise sei das Gericht ausgenutzt des Angeklagten nicht zugekommen, sonst müste nach der Preisstreitbereiterverordnung im vorliegenden Falle auf Zuchthaus erspannt werden. Was die Strafumsetzung anbelangt, so sprach fakt alles gegen den Angeklagten, der durch seine frühere Vorstrafe und durch unabhängig gewordene Verfahren hinlanglich gewarnt sein konnte, die lange Dauer des strafbaren Tuns und die Verwerflichkeit seiner Handlungswelt. Bei Erörterung der Einzelfälle sei vor Gericht festgestellt worden, daß der Angeklagte eine arme Witwe und deren Sohn wegen einer geradezu lächerlich geringen Darlehenssumme vollständig fast geplündert habe, aufsatz der unterschriebenen Bedingungen. Ein anderes Opfer, des Angeklagten sei wegen des herzlosen Vorgehens zum Selbstmord gestritten. Was der Angeklagte von den Darlehensnehmern zu Blößen gefordert, sei nach den Gutachten der Sachverständigen für unter Wirtschaftsleben vernichtet; es sei eine Unschwerlichkeit, wie man hier die Kostlage ausnutzen verstanden habe, um auf Kosten bedrängter Personen ein schönes Scherze aufzubauen. Und deshalb seien auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre abgesankt worden.

An der Spitze stehen
11000 Zeugnisse **Krügerol-Katerr-Bonbons** **Bewußt 11000 Zeugnisse**

Bad mit Geißgöhl

vergangene Nacht auf dem Wege Niela-Serhausen-Olsch verloren. Nachricht gegen Belohnung erh. Müller, Niela, Schönstraße 23.

kleiner Hund, schwarz u. braun, kuriert, zugesaut. Woh. Nr. 111. Str. 14, 2. r.

Einl. mögl. Zimmer ob. einf. Schlafstelle mit Mittagstisch u. ja. Handwerker gelucht. Off. unt. R. 8242 a. d. Tageblatt Niela.

Visitenkarten

für Tanzstunde und andere Angelegenheiten in verschiedenen Ausführungen fertigt umgehend an

Tageblattdruckerei

Riesa, Goethestr. 59

Schöne Schlafstelle zu verm. Bausteller Str. 7, 2.

Schlafstelle für 3 Herren zu vermieten. Hauptstr. 18, vt.

Kinderloses Ehepaar sucht

1-2 leere Zimmer

mögl. mit Kochgelegen. Offert, erbet, unt. R. 8241 an das Tageblatt Riesa.

Stubenmädchen

nicht unter 16 Jahren, wird für Januar 1926 auf größeres Landgut gesucht.

Frau Trude Bäuerleitze Brauns bei Niela.

Bettloso, Tisch

Stühle (Mabagoni), Tische Bettstelle mit Matratze alles gut erhalten, preiswert abzugeben.

Zu erst. im Tageblatt Niela.

Langer & Winterlich, Riesa

Buchdruckerei — Verlag des Riesaer Tageblatt und Adressbuch



Qualitätsdrucksachen

für Handel u. Industrie

Eigene Buchbinderei

Setzmaschinebetrieb

Spezialität: Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich ohne Platte und ohne Gravur

Kopierdruck — Registerkarten Massendrucksachen für Rotation

Riesa a. Elbe, Goethestr. 59

Wichtrouen gewiß nichts von Abscheu oder Verachtung hätte lesen können.

„Mein lieber, armer Henry! — Wie konntest du dich so quälen und marttern um dieses armelosige Geldes willen? Sind wir nicht beide jung und gesund? Und hingänlich gerüstet zu fröhlicher Arbeit? Begreifst du denn nicht, daß ich mich erst dann ganz frei und ohne Vorwurf fühlen kann, wenn ich befreit aus diesem Hause gehe? Bei dem Andenken unserer Eltern schwöre ich dir, Henry, daß ich mich freudigen Herzens von diesem Besitz trenne, der in meinen Augen nie einen Wert gehabt hat. Glaubst du mir noch immer nicht? Was soll ich sagen oder tun, um dich von meiner Aufrichtigkeit zu überzeugen?“

Henry Frederiksen atmete schwer. Er fühlte das warme Nass, das seinen Blick verbunkerte; aber er zwang mit manhaftester Anspannung des Willens die Tränen nieder; denn dies war der Augenblick nicht, um zu weinen wie ein gerührtes Mädchen. Hoch rückte er sich auf, und schon nach den ersten Worten hatte seine Stimme Klang und Festigkeit zurückgewonnen.

„An welches Menschen Aufrichtigkeit sollte ich noch glauben können, Helga, wenn nicht an deine! Ja — jetzt weiß ich, daß deine Großmutter dich keinen Kampf gestopft hat, und daß sie kein Opfer für dich bedeutet. Gott ist mein Zeuge, daß ich mit dem letzten Entschluß hierher gekommen war, sie abzulehnen; jetzt aber nehme ich sie an.“

Ja, machte dich damit so arm, wie ich selbst es in diesem Augenblick bin; aber ich fühle mich stark genug, dich wieder reich zu machen. Denn das Leben, das deine Schwesterliebe mir neu geschenkt hat, fortan gehört es dir — nur dir. Ich nehme dich unter meinen Schutz — nein, ich vertraue mich deinem Schutz an. Und nichts mehr soll uns trennen, als der Tod oder dein eigener Wille.“

Solche hingerissene Lieberchwengelheit entsprach gewiß nicht Helga Frederiksen Art, und bei jeder anderen oder in jeder anderen Situation würde sie sie gewiß nur spöttisch empfunden haben. Hier aber klang ihr aus jedem Wort die Echtheit tiefen Gefühls und die Begeisterung heiliger Vorfälle entgegen. Die Hartlichkeit, mit der sie noch einmal ihre Arme um seinen Hals legte und seinen Mund küßte, mußte ihn wohl mit der beglückenden Gewißheit erfüllen, daß sie ihm glaubte und ihm vertraute.

20. Kapitel.

Eine ernste, feierliche Stille war der geschwisterlichen Beieinfluss gefolgt, und die beiden, die noch immer Seite an Seite standen, machten es in gleichem Maße wie eine große Lieberrosung empfinden, als plötzlich die klare, ruhige Stimme des Konsuls vom Fenster her in das Schweigen drang:

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich mich einmische. Aber da mit die nächsten Stunden und Tage wenig Zeit lassen werden, um anderes als an meine Pflichten gegen eine teure Entschlafene zu denken, möchte ich dir schon jetzt einen Vorstoß machen. Heute — einen Vorstoß,

Eleg. feib. Ballkleid wie neu, zu verkaufen, best. Winterbluse. Zu erst. im Tageblatt Niela.

Willy Borschitz
Sattlermeister
Glaubitz

empfiehlt
Einkaufsbeutel.

Schwarzes Arbeitspferd

7-10 Jahre alt, ausgest. ins Fuhrwerk passend.
zu kaufen gesucht.

Angebote mit näherer Beschreibung unter R. 8248 an das Tageblatt Niela.

Pianos

wirksam auf moderne ton-schöne u. stabile Instrumente mit 5 Jähr. Garantie empfohlen. Fabrikpreis v. Km. 750.— sofort lieferbar Gottsfeld Strehmel, Reichenbach i. Q., Burgstr. 86. — Hochmeister beide Referenzen.

Von jetzt ab trifft jeden Dienstag u. Freitag

ff. Seefisch
frisch auf Eis ein
Eraft Schäfer Roth.

Autobus-Fahr-Bahn-Schiff-pläne

vorrätig, Stück 15 Pf., empfohlen
Tageblatt-Druckerei
Goethestr. 59.

Den du nicht mit ja oder nein abtun, sondern in ruhiges Erwägung ziehen sollst, bis wir beide Gelegenheit finden, weiter darüber zu reden. Willdest du bereit sein, vorerst einen unserem verwandtschaftlichen Beziehungen angemessenen Posten in meinem Hause anzunehmen?“

Henry Frederiksen sah sich ihm zu, und mit leichtem Sarkasmus, wenn auch ohne Groll und Bitterkeit, fragte er: „Vielleicht wieder auf den Samoa-Inseln, Cäsar?“

„Nein, nicht auf Samoa, sondern in Hamburg.“

„Ich danke dir herzlich für die gute Absicht. Über du darfst mir nicht gärmen, wenn ich ablehne.“

„Ohne Überlegung und ohne dich mit Helga darüber beraten zu haben?“

„Ich bin sicher, daß sie meine Entscheidung billigt. Wohl ist es an und für sich gleichgültig, an welchem Orte der Welt ich mir mein neues Leben zu stemmen versuche; nur in Hamburg darf es nicht sein.“

„Ich kenne die Anschauungen meiner trefflichen Landsleute, und ich weiß, wie sie es beurteilen würden, wenn ich als ein Schiffbrüchiger Unterschlupf in dem alten Hause Frederiksen finde, nur weil ich eben das Glück habe, denselben Namen zu tragen. Läßt mich also getrost auf die eigene Kraft angewiesen bleiben und las mich ihr vertrauen. Wo ich eines Rates bedarf, werde ich ihn fortan gewiß bei seinem anderen suchen als bei dir. Wohlstehen aber, in welcher Form auch immer sie gewährt sein mögen, wünsche ich fortan von niemandem mehr zu empfangen.“

„So würdest du es vielleicht auch als eine Wohltat antreffen, wenn ich dich hätte, mir das Arrangement mit deinem lieben Geschäftskreunde zu überlassen?“

„Gewiß! Geraade dies wäre sicherlich das allerleichteste, was ich von dir annehmen dürfte. Helga hat auf die Rückgabe ihres Erbteils verzichtet, und ich bin dadurch in den Stand gesetzt, auch dieser Verpflichtung gerecht zu werden. Oder würdest du geneigt sein, Helga, das hochherzige Erbteil Cässars anzunehmen, das dir den Besitz deines Vermögens erhalten will?“

Die junge Frau trat auf den Konsul zu und reichte ihm die Hand.

„Du begreifst, weshalb ich es nicht annehmen kann — nicht wahr?“

„Ich begreife weiter nichts, als daß ihr zwei rechtliche Menschenfinder seid. Aber wenn ich jemals froh darüber gewesen bin, durch die Bande des Blutes mit euch verbündet zu sein, so war es in dieser letzten halben Stunde. Ich wollt mir durchaus nichts schuldig werden. Mag es denn darum sein. Vielleicht ist der Weg, den Henry jetzt einschlagen will, in der Tat der richtige und beste. — Über glaubst du nicht, liebe Helga, daß es nachgerade Zeit ist an die Vorbereitungen für die Abreise zu denken?“

„Meine Vorbereitungen werden bald getroffen sein.“

„Wirf auch du uns nach Hamburg begleiten, Henry?“

Er schien für die Dauer einiger Sekunden unentschlossen.

(Fortsetzung folgt.)